

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 27

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 7. Dezember 1945

Die politische Sendung der neuen Regierung

Die Wahlen sind in mustergültiger Weise durchgeführt worden, die politischen Parteien haben den Willen des Volkes widerspruchlos angenommen. Selbst die Kommunisten haben trotz ihrer Niederlage sofort erklärt, daß sie bereit seien, auch weiterhin in demokratischer Weise mit den anderen Parteien für den Aufstieg Österreichs zusammenzuarbeiten. Doktor Renner hat in einem Interview, das er einem amerikanischen Korrespondenten gewährte, hervorgehoben, daß die Freiheit der politischen Parteien ein Grundrecht des öffentlichen Lebens unseres Staates sei, und daß kein Bürgerstaatsrechtliche Nachteile aus seiner Zugehörigkeit zu einer der erlaubten politischen Parteien zu befürchten habe. Ing. Leopold Figl hat als Sprecher der größten politischen Partei erklärt, daß Volksvertretung und Regierung in demokratischer Weise zusammenarbeiten werden, er hat außerdem erklärt, daß die künftige Regierung eine Zusammenfassung aller politischen Kräfte darstellen werde.

Die neue Regierung wird also unter für sie günstigen Verhältnissen ihr Amt antreten. Ihre politische Sendung ist allerdings schwieriger; in außenpolitischer Beziehung heißt sie: Festigung des Vertrauens der Großmächte und der angrenzenden Staaten zu Österreich. Innenpolitisch muß endlich eine wirkliche Befriedung eintreten und die Sicherheit auf Arbeit und Verdienst hergestellt werden. Die wirtschaftlichen und sozialen Arbeiten lassen Regierung und Volksvertretung einen breiten Raum, um die Parteipolitik der beiden großen Parteien zu verwirklichen. In der energischen Durchführung dieser vor den Wahlen zum Ausdruck gebrachten Parteipolitik liegt die Zukunft der beiden Parteien. Ein Abschwenken von einem wichtigen Programmpunkt müßte bei der nächsten Wahl ein starkes Absinken der Wähler zu Folge haben. Es ist klar, daß die ÖVP, in dieser Beziehung äußerst wachsam sein muß, während die Sozialistische Partei ihr Parteiprogramm niemals wesentlich geändert hat und für die momentane Lage nur aus den Fehlern ihrer Wahlpropaganda lernen kann.

Die politische Befriedung und die Erfüllung der Parteiprogramme werden selbstverständlich durch die wirtschaftliche Lage entscheidend beeinflusst werden. Wirtschaftlich aber können wir uns noch nicht allein helfen, wir sind sogar noch immer in vier Teile aufgespalten. Um endlich eine wirksame Hilfe und eine wirtschaftliche Besserstellung zu erreichen, um die politischen Verhältnisse restlos zu klären, werden der neugewählte Bundespräsident und der Bundeskanzler der neuen österreichischen Regierung eine bedeutsame Reise unternehmen, eine Reise, die sie nach London, Washington, Moskau und Paris führen wird. In diesen Städten werden sie mit den Oberhäuptern und führenden Politikern der Vereinten Nationen verhandeln und für Österreichs Wiederaufbau eintreten.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, Staatskanzler Dr. Renner zu zitieren, der am Schlusse seiner Rede in Waidhofen a. d. Ybbs ausrief: „Will man etwas ausrichten, so muß man die Farbe der Welt annehmen. Sehen Sie die rote Landkarte und mitten drin würde als schwarzer Fleck Österreich schwimmen...“ Dadurch, daß der Stimmenunterschied der beiden großen Parteien nicht allzu groß ist, werden die beiden Vertreter Österreichs der ÖVP, und der SP, angehören und werden in ihrer demokratischen Zusammengehörigkeit in den Hauptstädten der Welt wahrscheinlich viel mehr streichen, als wenn beide einer Partei angehören würden.

Wir sehen also, in politischer Beziehung werden die nächsten Mo-

Ing. Figl offiziell zum Kanzler designiert

Der Politische Kabinettsrat hat am 3. ds. auf Grund des Vorschlages des Vorstandes der Österreichischen Volkspartei vom 1. Dezember d. J. beschlossen, den Staatssekretär Ing. Leopold Figl mit der Bildung der Bundesregierung zu beauftragen.

Auf Grund der Verfassung obliegt dem Politischen Kabinettsrat die Funktion des Staatsoberhauptes, damit also auch — solange der Bundespräsident noch nicht gewählt ist — das Recht, den Regierungschef zu bestellen. Der Politische Kabinettsrat hat die Konsequenz aus dem Wahlergebnis gezogen und den Parteibann der

Österreichischen Volkspartei, Staatssekretär Ing. Leopold Figl, der auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Gesamtvorstandes der ÖVP, zum Kanzler vorgeschlagen wurde, mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

Ing. Leopold Figl hat bereits die Verhandlungen mit den politischen Parteien aufgenommen; die Verhandlungen erstrecken sich über rein personelle Fragen hinaus auf den gesamten Komplex der Zusammenarbeit der einzelnen Parteien im Sinn einer Konzentration aller Kräfte des österreichischen Volkes.

Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen mit den Parteien zu

einem raschen Ergebnis führen werden. Der designierte Kanzler Ing. Figl wünscht rascheste Klärung der politischen Lage und darauf unmittelbar folgenden den Zusammentritt der neuen Regierung. Anschließend daran wird Ing. Figl alles veranlassen, um die Einberufung des Nationalrates zu beschleunigen, die Termine eventuell vorzuverlegen und damit seinem Kabinettsrat durch die Bestätigung durch das Parlament die Legalität zu geben. Die Österreichische Volkspartei steht in dieser Beziehung hundertprozentig hinter ihrem Parteibann und designierten Kanzler.

6. Für die eingelieferten Noten folgt die Einlieferungsstelle an natürliche Personen gegen Vorlage der bis einschließlich 15. Dezember 1945 gültigen Lebensmittelpartei (nicht Brot- oder Zusatzkarte) zunächst 150 S pro Kopf in Noten der Österreichischen Nationalbank aus. Die angeführten Lebensmittelparteien sind daher auch nach Ablauf ihrer Geltungsdauer für den Notenumtausch sorgfältig aufzubewahren. Bei gemeinsamer Noteneinlieferung durch den Haushaltungsvorstand werden sovielmals 150 S ausgefolgt, als in der Erklärung Personen angeführt sind, falls der eingelebte RM- und AMS-Betrag hierfür ausreicht. Personen, die in Gemeinschaftspflege stehen (z. B. in Krankenanstalten) und daher keine Lebensmittelparteien haben, legen eine Bestätigung ihrer Verpflegungsstelle über diesen Umstand vor.

7. Natürliche Personen, die über ein Konto (Sparbuch) bei einer Einlieferungsstelle verfügen, sollen ihre Noten bei dieser Stelle einliefern. Sie erhalten dagegen 150 S pro Kopf ausgefolgt, der übersteigende Einlieferungsbetrag wird ihnen auf ihrem Konto (Sparbuch) gutgeschrieben. Sollte bei dem kontoführenden Geldinstitut großer Andrang herrschen, so kann die Einlieferung bei jeder anderen Einlieferungsstelle erfolgen. Die dem Einlieferer auf dem Formblatt erteilte Empfangsbestätigung kann sodann nach Ende der Einlieferungsfrist dem eigenen Geldinstitut zur Gutschrift übergeben werden.

8. Um während der Einlieferungsfrist (d. i. 13. bis 20. Dezember 1945) eine beschleunigte Abfertigung an den Schaltern der Einlieferungsstellen zu ermöglichen, wird dringend empfohlen, die 150 RM (AMS) pro Kopf übersteigenden Beträge bereits ab 1.

Umtausch von Reichsmark- und AMS-Noten

1. Zur Vorbereitung einer einheitlichen österreichischen Währung im gesamten österreichischen Staatsgebiet werden zunächst die auf 10 Reichsmark (RM) und darüber und die auf 10 Alliierte Militär-Schillinge (AMS) und darüber lautenden Noten aus dem Verkehr gezogen und durch von der Österreichischen Nationalbank auszugebende, auf Schillinge lautende Banknoten ersetzt. Zu den einzuliefernden Reichsmarknoten gehören nicht Reichskreditkassenscheine und die von der Alliierten Militärbehörde ausgegebenen Reichsmarknoten.

2. Vom 21. Dezember 1945 an sind in der Republik Österreich gesetzliche Zahlungsmittel:

- die von der Österreichischen Nationalbank auszugebenden, auf Schillinge lautenden Banknoten,
- die Noten der Alliierten Militärbehörde im Nennwert von 5, 2 und 1 Schilling sowie von 50 Groschen,
- die Reichsbanknoten und Rentenbankscheine zu 5, 2 und 1 Reichsmark (Rentenmark),
- die Scheidemünzen der Reichsmarkwährung,

Noten zu 5, 2, 1 und 0.50 AMS-Schilling sowie zu 5, 2 und 1 RM, ferner Scheidemünzen der Reichsmarkwährung bleiben bis auf weiteres im Verkehr; letztere gelten für den gleichen Nennbetrag in Schillingen (Groschen), auf den sie bisher in Reichsmark (Reichspfennigen) gelaute haben.

Vom 21. Dezember 1945 an ist in der Republik Österreich der Schilling die einzige Rechnungseinheit; er ist in 100 Groschen untergeteilt. Auf Reichsmark lautende Beträge sind im Verhältnis eine Reichsmark gleich ein Schilling umzurechnen.

3. Die Noten zu 10 RM und zu 10 AMS und darüber sind in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. Dezember 1945 bei den Einlieferungsstellen einzuliefern. Sie bleiben bis einschließlich 20. Dezember 1945 gesetzliche Zahlungsmittel und müssen bis zu diesem Termin im Verkehr angenommen werden. Mit Ablauf der Einlieferungsfrist verlieren diese Noten die Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel in der Republik Österreich und unterliegen, soweit sie auf Reichsmark lauten, als ausländische Zahlungsmittel den Beschränkungen der Devisenvorschriften.

Um einen allzu starken Andrang an den Schaltern zu vermeiden, wird durch entsprechende örtliche Ver-

lautbarung für eine gleichmäßige Aufteilung der Einlieferungen auf die ganze Einlieferungsperiode Sorge getragen werden. Damit Inhaber eines Detailgeschäftes in der Lage sind, aufgerufene Noten bis zum Ende der Einlieferungsfrist ohne Einschränkung entgegenzunehmen, können sie solche Noten auch noch am 21. oder 22. Dezember 1945 einliefern.

Einlieferungsstellen sind: Die Österreichische Nationalbank, das Postsparkassenamt, die Postämter, die Sammelstellen der Postsparkasse sind, die Banken (Bankiers), Hypothekenanstalten, Sparkassen und Kreditgenossenschaften mit Tagesverkehr.

5. Die Noten sind in der Einlieferungsstelle mit einem in doppelter Ausfertigung ausgefüllten Formblatt zu überreichen, welches bei den Einlieferungsstellen ab 10. De-

zember 1945 zum Preise von 2 RM (2 S) erhältlich ist. Bei der Einlieferung ist eine eidesstattliche Erklärung abzugeben, daß die eingelieferten Noten den im Formblatt genannten Personen gehören und daß für diese Personen sonst bei keiner anderen Stelle Noten eingeleistet werden. Diese Erklärung, deren Wortlaut in das Formular aufgenommen ist, wird durch Unterfertigung abgegeben.

Wer für einen anderen aufgerufene Noten verwahrt, ist berechtigt und verpflichtet, sie einzuliefern.

Zur Vereinfachung der Einlieferung ist eine haushaltweise Zusammenfassung der Noteneinlieferung auf dem gleichen Formblatt möglich, wobei sämtliche dem Haushalt angehörige Personen anzuhäufeln sind, die nicht abgesondert Noten einliefern.

Englands Sympathie und Hilfe für Österreich

Staatsminister Hynd in Wien

Am 30. v. M. traf der britische Staatsminister Hynd in Wien ein, um mit General McCreey und den Chefs der britischen Abteilung der Alliierten Kommissionen für Österreich Besprechungen über die zukünftige Politik der Kontrolle in Österreich auf Grund der österreichischen Wahlen zu führen.

Am 1. ds. empfing Staatsminister Hynd Vertreter der Wiener Presse und machte ihnen bemerkenswerte Mitteilungen über Englands Einstellung gegenüber Österreich und die bevorstehende Hilfe der UNRRA. Der Minister erläuterte zunächst die Aufgaben seines Amtes, das darauf hinarbeite, die Zurückziehung der Besatzungstruppen zu erleichtern. Es sei allgemein bekannt, daß die Politik der britischen Regierung darauf gerichtet sei, Österreich sobald als möglich als freies und selbständiges Land zu sehen. England nehme auch entscheidenden Einfluß darauf, Österreich jene Unterstützung zu verschaffen, die andere Länder von der UNRRA bereits erhalten haben. England erwarte, daß die UNRRA-Hilfe für Österreich innerhalb der nächsten drei bis vier Monate wirksam werde.

England habe immer große Sympathie für die österreichische Demokratie besessen und sie seit der ersten Attacke des europäischen Faschismus noch verstärkt. England wisse Österreichs Leistungen für die Welt zu würdigen. Dem sei es auch zuzuschreiben, daß große Organisationen Hilfswerke für Österreich organisieren. England geschaffene werden, auf einer Basis allerdings, die das Volkvermögen nicht ganz zerstört.

So greifen Politisches und Wirtschaftliches eng ineinander und wir hoffen, daß schon die nächste Zukunft eine fühlbare Erleichterung für jeden Österreicher bringen wird — und das ist letzten Endes die politische Sendung der neuen Regierung.

lands Freundschaft für Österreich rufe eben nicht nur auf politischen Fundamenten, sondern sie erfülle weite Kreise der englischen Bevölkerung. Der Minister führe diese Hilfsaktionen nicht an, um damit zu brüsten, sondern um zu sagen, warum England das tut. Und es geschehe nicht nur für Österreich, sondern auch für andere Völker, um auf der ganzen Welt den demokratischen Kräften zu helfen. England werde um so mehr Freude empfinden, je schneller die österreichische Regierung mit Hilfe des Alliierten Rates wieder normale Zustände erreiche. Er hoffe daher, daß die Regierungsgewalt in fortschreitendem Maße auf das neue Kabinettsrat übergehe.

Eine weitere Hoffnung gehe dahin, daß die demokratischen Einrichtungen Österreichs, vor allem die Gewerkschaften und Korporationen voll funktionieren, wenn die Alliierten das Land verlassen. Minister Hynd verwies dann auf

die ihm wohlbekanntesten Schwierigkeiten Österreichs bezüglich der Zoneneinteilung, der Kohlenbeschaffung und der Rohmaterialien und sagte dazu: „Diese Schwierigkeiten haben nicht wir geschaffen. Wir hoffen, daß sie verschwinden, so bald wir eine Lösung dafür gefunden haben.“

Der Minister betonte weiter die Aufgaben der demokratischen Presse im neuen Österreich, deren Tätigkeit der Alliierte Rat sehr hoch einschätze. In der Überwindung der Schwierigkeiten komme der Presse eine besonders große Rolle zu.

Zum Schluß erwähnte der Minister noch, daß er mit Staatskanzler Dr. Renner, Staatssekretär Figl und Dr. Gruber Besprechungen geführt habe. Sein diesmaliger Besuch, der ihm zu weiteren Unterredungen nicht Zeit gelassen habe, sei wohl der erste offizielle Besuch, aber keineswegs der letzte.

Die Besatzungsarmee soll vermindert werden

Ein englischer Schritt zugunsten Österreichs

Offizielle Kreise in London haben am 3. ds. die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß Großbritannien nunmehr Schritte unternehmen hat, die Zahl der Besatzungstreitkräfte in Österreich herabzusetzen. Vorschläge sind den andern drei Besatzungsmächten, der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten und Frankreich, in dieser Hinsicht zugegangen, in denen der britische Standpunkt dargelegt wird, daß der Zeitpunkt gekommen sei, die Stärke der Besatzungsarmee herabzusetzen, die die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Österreichs erhöhen.

Wenn ein Übereinkommen über diesen Vorschlag erreicht wird,

wird es am Alliierten Rat liegen, entsprechende Einzelheiten auszuarbeiten, die von den Mächten durchzuführen sind. Der Alliierte Rat wird dabei sowohl mögliche Bedrohungen von außen als auch die Erfordernisse für die innere Sicherheit in Betracht zu ziehen haben. Hinsichtlich der endgültigen Stärke jeder der Besatzungsmächte hat die britische Regierung ferner vorgeschlagen, daß die Annahme des Vorschlages eine Herabsetzung der Besatzungstreitkräfte von einer Feststellung begleitet sein soll, daß die Mächte die österreichische Grenze nach dem Stande von 1937 anerkennen.

Dezember 1945 auf bestehende Konten (Sparbücher) zu erlegen, soweit sie nicht zum Lebensunterhalt erforderlich sind. Für Erläge vor dem 13. Dezember 1945 ist kein Formblatt auszufüllen. Während der Einlieferungsfrist ist sodann lediglich der Umtausch von 150 RM (AMS) pro Kopf mit Formblatt durchzuführen.

9. Juristische Personen (Personenvereinigungen) haben ihre Noten bei einer Einlieferungsstelle einzuliefern, bei der sie über ein Konto (Sparbuch) verfügen. Verfügen sie über kein Konto (Sparbuch) bei einer Einlieferungsstelle, so haben sie ein solches eröffnen zu lassen. Auch den juristischen Personen (Personenvereinigungen) wird dringend empfohlen, den Erlag ihres gesamten entbehrlichen Notenbestandes bereits ab 1. Dezember 1945 vorzunehmen. Juristischen Personen (Personenvereinigungen) werden für die eingelieferten Noten zunächst keine Zahlungsmittel ausgefolgt, sondern der volle Nennwert der eingelieferten Noten wird ihnen von der kontoführenden Einlieferungsstelle gutgeschrieben.

10. Über 40 Prozent der Konto-(Sparbuch)-Guthaben aus Einzahlungen vor der Befreiung Österreichs kann durch unbare Überweisung im Inland frei verfügt werden. Außerdem können von diesen Guthaben begrenzte Barabhebungen für verschiedene Zwecke (notwendigster Lebensunterhalt, Lohn- und Gehaltszahlungen, Mietzins, Spitalskosten usw.) gegen Nachweis erfolgen.

Aus Einzahlungen zwischen dem 1. und 22. Dezember 1945 können Barabhebungen für den notwendigsten Lebensunterhalt gegen Nachweis vorgenommen werden.

11. Konto-(Sparbuch)-Guthaben aus Einzahlungen in Schillingen ab 23. Dezember 1945 sind für Barabhebungen und Überweisungen im Inland frei.

12. Konto-(Sparbuch)-Guthaben aus Einzahlungen vor der Befreiung Österreichs an bis zum 30. November 1945 sind bis zur Höhe von 40 Prozent für Barauszahlungen oder unbare Überweisungen im Inland frei. Darüber hinaus können von solchen Guthaben begrenzte Barabhebungen für den notwendigsten Lebensunterhalt erfolgen.

13. Vorsätzliche und fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Schilling-Gesetzes werden mit Geld- und Freiheitsstrafen geahndet. Rechtschäfte, die dem Zweck dieses Gesetzes widersprechen, sind nichtig.

14. In der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone Österreichs mit Ausnahme von Wien haben die Kreditunternehmungen auf den bei ihnen geführten Konten 30 Prozent des am 30. November 1945 bestehenden Aktivsaldos abzubuchen und auf neue Konten zu übertragen, bei Spareinlagen den gleichen Prozentsatz gesondert auszuweisen. Über die auf neue Konten zu übertragenden, bzw. bei Spareinlagen getrennt auszuweisenden Beträge kann gemäß Punkt 12. über die restlichen Konto-(Sparbuch)-Guthaben gemäß Punkt 10 dieser Kundmachung verfügt werden.

15. Im Vorstehenden nicht angeführte Einzelheiten sind dem Wortlaut des Schilling-Gesetzes vom 1. Dezember 1945 zu entnehmen.

Vier Guthabenarten für Wien und die russische Zone.

Nach dem Schillinggesetz werden für Wien und die russische Besatzungszone Österreichs folgende vier Arten von Konto-(Sparbuch)-Guthaben zu unterscheiden sein:

1. Guthaben aus Einzahlungen vor der Befreiung Österreichs, sogenannte Altguthaben; sie sind zu 40 Prozent des Aktivsaldos vom 30. November 1945 für unbare Überweisungen im Inland frei verfügbar; Barabhebungen sind jedoch nur für bestimmte Verwendungszwecke (Lebensunterhalt, Löhne und Gehälter, Miete, Spitalskosten usw.) zulässig.

2. Guthaben aus Erlägen vom Zeitpunkt der Befreiung an bis zum 30. November 1945; bei diesen behält der Einleger volle Verfügungsfreiheit über 40 Prozent des am 30. November 1945 bestehenden Aktivsaldos, und zwar sowohl für Barabhebungen als auch für unbare Überweisungen. Überdies können gegen Nachweis die notwendigsten Lebensunterhaltskosten bis zu 150 Schilling monatlich bar abgehoben werden.

3. Guthaben aus Erlägen während der Einlieferungsfrist, d. i. vom 1. bis 22. Dezember 1945; von diesen im Zuge der Währungsänderung erfolgten Einzahlungen können vorerst nur die notwendigsten Lebensunterhaltskosten bis zu 150 Schilling monatlich gegen Nachweis bar abgehoben werden.

4. Guthaben aus Erlägen, die nach der Einlieferungsfrist, d. i. nach dem 22. Dezember 1945, er-

folgen werden; hierüber wird vollkommen frei verfügt werden können, sowohl für Barauszahlungen als auch für unbare Überweisungen.

Jene Personen, die bereits ein Konto (Sparbuch) bei einem Kreditunternehmen, wie Bank, Sparkasse, Genossenschaft, Postsparkassenamt, besitzen, sollen ihre Banknoten dort einliefern und die Gutschrift des 150 RM für jede haushaltsangehörige Person übersteigenden Betrages auf ihr Konto (Sparbuch) verlangen. Es ist daher zweckmäßig, daß alle Besitzer größerer Geldbeträge sich schon jetzt an ihr Kreditinstitut wenden und ihr überschüssiges Bargeld auf ihr Konto (Sparbuch) einzahlen, damit während der Einlieferungsfrist selbst ein allzu großer Andrang bei den Schaltern der Einlieferungsstellen vermieden wird. Als überschüssig ist jener Betrag anzusehen, der den voraussichtlichen Geldbetrag bis zum Ende der Einlieferungsfrist übersteigt.

Die Postverwaltung, Sparkassen, Banken und sonstigen Kreditinstitute werden sich mit vollem Eifer für die Abwicklung der Aktion einsetzen und das Ihrige dazu beitragen, um den Vorgang möglichst zu beschleunigen. Das österreichische Publikum wird aufgefordert, alles zu tun, damit sich die für die heimische Wirtschaft dringend notwendige Einlieferung pünktlich und reibungslos vollzieht.

Mit dem Übergang zur neuen österreichischen Währung wird

Österreich ein geschlossenes Währungsgebiet, die erste und grundlegende Voraussetzung für die Führung einer Währungspolitik überhaupt. Die Zukunft des österreichischen Schillings ist damit in die Hände der österreichischen Regierung, der österreichischen Volksvertretung und des gesamten Volkes gelegt. Die Regierung wird alle jene Maßnahmen und Vorkehrungen zu treffen haben, die geeignet sind, die Gefährdung unserer Währung zu bannen und so schließlich deren Stabilität herbeizuführen. Das österreichische Volk wird gewiß diesen Maßnahmen Aufmerksamkeit und volles Vertrauen entgegenbringen. Die bisherigen Erfolge der angestrengten Bemühungen, unser neues Österreich aus dem Chaos herauszuführen, geben uns Mut, dieses Vertrauen zu fassen.

*

Zum Zwecke der Geldumwechslung sind die vorgeschriebenen Formblätter zum Preise von 2 RM bei den Geldinstituten erhältlich; beim Postamt Waidhofen a. d. Y. ab 10. Dezember 1945. Ab 13. Dezember können diese Formblätter zur Einreichung der auszuwechslenden Noten verwendet werden. Es empfiehlt sich, die Formblätter schon ausgefüllt bei den Instituten einzureichen. Für Einlagen in Sparbüchern bis zum 13. Dezember sind diese Formblätter nicht erforderlich.

Nachrichten aus aller Welt

Die „Times“ zu den Wahlen in Österreich

Auf Grund der Berichte aus Wien, wonach die Wahlen in Österreich in freier und ehrlicher Weise vor sich gingen, erinnert die „Times“ in ihrem Leitartikel vom 27. November an das Versprechen General Clarks, daß im Falle einer ordnungsgemäßen Durchführung der Wahlen die Besatzungstruppen vermindert werden sollen. „Der Wille des Volkes kann nicht voll zum Ausdruck kommen, ehe nicht die Besatzungstruppen das Land verlassen haben“, schreibt das Blatt. „Bis dahin besteht immer die Gefahr, wie es sich an dem Beispiel Italiens bedauerlicherweise gezeigt hat, daß der Schatten der alliierten Kontrolle, wenn sie auch noch so diskret ausgeübt wird, den demokratischen Parteien in ihrem Kampf um die Verantwortlichkeit ernstlich schaden kann. Aus diesem Grund ist zu hoffen, daß die Aufgaben der Besatzung in Österreich, so sehr auch ihr Verdienst anerkannt werden muß, die ersten Vorbereitungen für die Rückkehr zu demokratischen Methoden geschaffen zu haben, doch so schnell als es mit ihrer Verantwortung vereinbar ist, zu Ende geführt werden.“

Die UNRRA, nimmt ihre Arbeit in Österreich auf

Auf Einladung des Alliierten Kontrollrates ist ein UNRRA-Komitee in Wien eingetroffen. Der Leiter des Komitees ist Mr. H. C. Schaaf vom Versorgungsamt der europäischen Abteilung der UNRRA. Das Komitee kam nach Wien, um Besprechungen mit den Vertretern des Alliierten Kontrollrates und mit Brigadier R. H. R. Parminter, dem Chef der UNRRA in Österreich, zu pflegen. Weitere Mitglieder des Komitees sind: M. Burinski (Rußland), Dr. R. L. Coigny (Frankreich), A. Daderkin (Rußland), S. Day (Großbritannien) und J. Weil (Tschechoslowakei). Das Komitee wird sogleich mit der Bearbeitung von Versorgungsfragen beginnen, sobald die UNRRA, auf die Einladung des Alliierten Kontrollrates die Verantwortung für die Herbeischaffung von Vorräten zur Hilfe und zum Wiederaufbau Österreichs übernimmt. Im Augenblick beschränkt sich die UNRRA-Hilfe in Österreich darauf, daß diese Organisation den Militärbehörden in der britischen, amerikanischen und französischen Zone bei der Leitung der alliierten Verschleppten-Lager beisteht. 31 Gruppen besonders ausgebildeter UNRRA-Beamter arbeiten Hand in Hand mit den Militärbehörden der genannten drei Zonen.

Wiedereinführung der Bundesämter

Der Kabinettsrat beschloß ein Verfassungsübergangsgesetz, das die verfassungsrechtliche Grundlage für jene Zeit schafft, die zwischen dem Zeitpunkt des Zusammentritts des neuen Nationalrates und jenem Tag liegt, an dem die vom Nationalrat selbst zu beschließende endgültige Verfassung in Kraft treten wird. Dieses Verfassungsübergangsgesetz stellt im wesentlichen die Bestimmungen

des Bundesverfassungsgesetzes in der Fassung von 1929 wieder her. Es werden daher mit dem Zusammentritt des Nationalrates die Gesetzgebung von der Provisorischen Staatsregierung wieder auf die früher hierfür zuständig gewesen gesetzlichen Faktoren (Nationalrat, Bundesrat, Landtage) und die verfassungsmäßig dem Staatsoberhaupt vorbehaltenen, jetzt in der Hauptsache vom Politischen Kabinettsrat ausgeübten Befugnisse auf den zu wählenden Bundespräsidenten übergehen. Die übrigen, bisher der Provisorischen Staatsregierung vorbehalten gewesen Aufgaben versieht künftig die Bundesregierung, die aus dem Bundeskanzler, dem Vizekanzler, der erforderlichen Zahl von Bundesministern, im Bedarfsfalle auch aus Staatssekretären, bestehen wird. Die Staatskanzlei wird Bundeskanzleramt, die bisherigen Staatsämter werden Bundesministerien, in den Ländern werden an die Stelle von Provisorischen Landesregierungen die endgültigen Landesregierungen treten, der Staatsrechnungshof wird durch den Rechnungshof ersetzt. Die Ämter der Landesregierungen behalten die bisherige Bezeichnung „Landeshauptmannschaft“ bei.

Das Verfassungsübergangsgesetz bestimmt weiter, daß alle Gesetze und Verordnungen, die am Tage seines Inkrafttretens in Wirkung standen, weiter wirksam bleiben. Bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung des Heimatrechtes und damit im Zusammenhang der Landesbürgerschaft und der Bundesbürgerschaft ist eine einheitliche Staatsbürgerschaft vorgesehen. Jene Gesetze, die weiterhin als Verfassungsgesetze zu gelten haben, so unter anderem das Verbotsgesetz, das Kriegsverbrechergesetz, das Wirtschaftsaubergesetz, das Wappengesetz, das Rechtsüberleitungsgesetz, das Finanzverfassungsgesetz 1931, das Wohnungsanforderungsgesetz, das Beamtenüberleitungsgesetz usw., werden im Verfassungsübergangsgesetz im einzelnen aufgezählt.

Dr. Renner über die Aussichten der Sozialistischen Partei

In einem Interview, das er einigen Korrespondenten ausländischer Blätter gewährte, antwortete der Staatskanzler Dr. Renner auf die Frage, ob er an ein Fortschreiten und weiteres Anwachsen der SPÖ glaube, daß man dies objektiverweise annehmen müsse. Die Sozialistische Partei hat in keiner Weise die vorhandenen Agitationsmöglichkeiten voll entwickeln können. In einem der Länder konnte die sozialistische Parteizeitung erst sechs Wochen vor den Wahlen eingeführt werden. In einigen anderen Bezirken konnten bis ganz kurz vor den Wahlen keine Versammlungen abgehalten werden. Sobald jedoch die Agitationsmöglichkeiten voll ausgeschöpft werden können, werden selbstverständlich die Konsequenzen sichtbar werden.

Vor Änderungen des Verbotsgesetzes und Kriegsverbrechergesetzes

Am 30. v. M. setzte der Kabinettsrat die Beratungen über finanzpolitische Angelegenheiten fort und nahm sodann Mitteilun-

gen des Staatssekretärs für Justiz, Dr. Gerö, entgegen, der über einige Änderungen des Verbotsgesetzes und des Kriegsverbrechergesetzes berichtete, die zwecks Anpassung an bestimmte Wünsche des Alliierten Rates notwendig werden.

Bei der Überprüfung der Lehrpersonen

die Nationalsozialisten waren, hat sich ergeben, daß bei den Wiener Volksschulen 34,7 v. H., bei den Wiener Mittelschulen 41 v. H. und bei den Hochschulen 9 v. H. für eine weitere Unterrichtstätigkeit nicht in Betracht kommen. Die Aktion ist aber nicht abgeschlossen, da 1139 Volksschullehrer und 300 Mittelschullehrer noch nicht nach Wien zurückgekehrt sind. Die Zahl der abwesenden Hochschullehrer ist der Kommandantur nicht bekannt.

Die Massenmörder von Göstling verhaftet

Der Sender Voralberg gab bekannt, daß der frühere Kreisleiter der NSDAP, Leopold Höllricher, und zwei Mitglieder der HJ, ein 16- und ein 17-jähriger Hitlerjunge, verhaftet wurden. Ihnen wird die Massenmordung der jüdischen Insassen des Konzentrationslagers Göstling am 30. April d. J. zur Last gelegt.

Geständnisse des deutschen Generalstabes

Im Nürnberger Prozeß gegen die Kriegsverbrecher wurde am 27. November ein Dokument vorgelegt, nach dem Alfred Jodl, der ehemalige Chef des Generalstabes, im Jahre 1943 erklärt hat, daß die britische Luftwaffe nach zwei Jahren ununterbrochener deutscher Erfolge das Kriegsglück gewendet habe und daß Deutschland die Stärke Rußlands vollständig unterschätzt hat. Jodl machte diese Ausführungen bei einer Gauleiterzusammenkunft am 7. November 1943 in München. Der von Jodl erbittert angegriffene „jesuitische“ Außenminister Spaniens, Sunner, verteilte Deutschlands Versuche, Spanien an seiner Seite in den Krieg zu ziehen und so die Möglichkeit zu schaffen, Gibraltar anzugreifen. Zum Mißlingen der nordafrikanischen Operationen gegen das Nildelta äußerte sich Jodl wie folgt: „Zum erstenmal zeigten sich unsere westlichen Gegner sowohl in technischer als auch in zahlenmäßiger Hinsicht im Luftraum über dem Mittelmeer überlegen.“ Die nach dem Plan vom 12. Juli 1938 vorgesehene Giftgasproduktion Deutschlands sollte von diesem Zeitpunkt bis zum 1. Oktober 1940 monatlich 5000 Tonnen betragen und später auf 8000 Tonnen gesteigert werden. Mit der Ausführung dieses von Göring befohlenen Planes wurde der Generaldirektor Krauch vom IG-Farbenkonzern betraut. Verschiedene Schwierigkeiten, wie die Beschaffung von Devisen zum Ankauf von Maschinen, der Arbeitermangel und die beschränkte Zuteilung von Rohmaterialien, machten die Durchführung des Planes unmöglich, so daß zu Kriegsbeginn die vorgesehene Produktionsmenge nicht erreicht war. Die Nachmittagssitzung wurde damit eröffnet, daß Andrej Wischinski, der zweite Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten und der Hauptankläger der Sowjetunion, der am 27. November aus Moskau angekommen war, durch den obersten Richter Robert Jackson beim Gerichtshof eingeführt wurde.

Deutschland bleibt mindestens zehn Jahre besetzt

Joseph T. Mc. Narney, der Nachfolger General Eisenhowers als Oberbefehlshaber der USA-Truppen in Europa, erklärte, daß Deutschland mindestens zehn Jahre, wahrscheinlich aber länger besetzt bleiben werde.

Sabotageakt gegen den Atomkraftwagen

Die Probefahrt eines mit Atomkraft betriebenen Autos, bei der der britische Minister für Brennstoffversorgung, Shinwell, anwesend sein sollte, konnte nicht stattfinden, da, wie der Erfinder, Dr. Wilson, bekanntgab, drei Stunden vorher ein Sabotageakt gegen den Wagen unternommen worden war, wobei Teile der Erfindung vorsätzlich zerstört wurden. Vom Minister über die Ursachen dieses Sabotageaktes befragt, gab Dr. Wilson seiner Meinung Ausdruck, er vermute, daß Leute den Anschlag ausgeführt hätten, die eine ungunstige Auswirkung der neuen Erfindung auf die Kraftwagenindustrie befürchteten.

Die Schweiz hebt das Bankgeheimnis auf

Die Schweizer Bundesregierung hat die Bestimmung über das Bankgeheimnis aufgehoben. Die staatliche Clearing-Stelle ist jetzt in der Lage, die Öffnung privater Safes und versiegelter Bankdeposi-

ten sowie deren Beschlagnahme anzuordnen, um die Suche nach verschleierten Bankguthaben von Staatsangehörigen der Achsenmächte zu erleichtern. Die Aufhebung des Bankgeheimnisses stellt in der Schweiz, wo das Bankgeheimnis stets strikt gewahrt wurde, eine ganz außerordentliche Maßnahme dar. Sie folgte der kürzlich in London und Washington verkündeten Streichung von etwa 700 Schweizer Firmen von der während des Krieges angelegten „schwarzen Liste“, auf die diese Firmen wegen ihrer Geschäftsverbindung zu den Achsenmächten gesetzt worden waren.

De Gasperi bildete eine neue italienische Regierung

Prinz Umberto hat Alcide de Gasperi gebeten, die Bildung einer Regierung zu übernehmen, an der die sechs Parteien, aus denen das Koalitionskabinet bestand, ebenso wie außerhalb der Partei stehende Persönlichkeiten beteiligt sein sollen. De Gasperi nahm mit Vorbehalt an.

Republik Jugoslawien

Die jugoslawische Verfassungsgebende Versammlung hat beschlossen, die Republik auszurufen. Die Versammlung beschloß weiters, König Peter und das Königshaus der Karageorgewitsch aller bisherigen Rechte zu entkleiden. Die Abschaffung der Monarchie wurde am 29. November publiziert. In der Erklärung heißt es: In Übereinstimmung mit dem frei zum Ausdruck gebrachten Willen aller Völker Jugoslawiens beschließen die Bundes-Skupstina und der Nationalitätenrat in gemeinsamer Sitzung im Namen des Volkes und auf Grund gesetzlicher Entscheidungen beider Häuser: 1. Das demokratische, föderative Jugoslawien als eine Volksrepublik unter dem Namen Föderative Volksrepublik Jugoslawien auszurufen. Die Föderative Volksrepublik Jugoslawien ist ein genereller Volksstaat mit republikanischer Regierungsform, eine Gemeinschaft gleicher Völker, die ihren Willen frei zum Ausdruck bringen, innerhalb Jugoslawiens vereint zu bleiben. 2. Durch diese Entscheidung wird im Namen des jugoslawischen Volkes die Monarchie in Jugoslawien endgültig abgeschafft und Peter II. Karageorgewitsch zusammen mit der ganzen Dynastie Karageorgewitsch aller bisher eingenommenen Rechte entkleidet. König Peter II. bestieg den Thron im Oktober 1934, nachdem sein Vater, König Alexander, von mazedonischen Terroristen in Marseille ermordet worden war.

Rußland und die Atomenergie

In der Zeitschrift des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei ist ein Artikel über Atomenergie von Professor Sementschenko erschienen, aus dem die Andeutung zu entnehmen ist, daß sich die Sowjetunion der Entdeckung des Geheimnisses der Atomenergie nähert. Professor Sementschenko schreibt unter anderem: „Die erfolgreichen Schritte, die in letzter Zeit in dieser Richtung getan wurden, lassen die Annahme begründet erscheinen, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis die Energiereserven, die in dem Atomkern enthalten sind, erschlossen sein werden. Entdeckungen dieser Art können nicht lange der alleinige Besitz eines Landes bleiben.“ Professor Sementschenko erinnert an den Ausspruch Molotows, den er vor kurzem getan hat: „Wir werden die Atomenergie und viele andere Dinge haben.“

Stalin verlängert seinen Erholungsurlaub

„Associated Press“ meldet aus Moskau, daß Stalin beschlossen habe, seinen Erholungsurlaub zu verlängern. Es werde noch längere Zeit dauern, bis er nach Moskau zurückkehre. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, erfreue sich Stalin bester Gesundheit, trotzdem beabsichtige er nicht, vor Jahresende in die Hauptstadt zurückzukehren.

Göring lächelt...

Der Kriegsverbrecherprozeß in Nürnberg wurde am 29. November mit der Vorlage des Beweismaterials über die Annexion Österreichs fortgesetzt.

Will man die Vorgänge kurz vor dem Überfall auf unser Land richtig beurteilen, so muß man sich immer wieder vor Augen halten, wohin der „Anschluß an Deutschland“ Österreich tatsächlich gebracht hat.

Zertrümmerte Städte, in denen eine verarmte, unterernährte Bevölkerung einen verzweifelten Kampf gegen Hunger, Kälte und Obdachlosigkeit führt, unabsehbare Reihen von Gräbern, Scharen von Flüchtlingen, die ruhelos und heimatlos umherziehen, zahllose Menschen, die der Krieg um alles ge-

bracht hat, Eltern, die ihre Kinder, Kinder, die ihre Eltern suchen, Kriegsgefangene, die nicht heimkehren dürfen und wenn sie einmal nach Hause kommen werden, oft keine Familie, kein Heim, nichts, gar nichts vorfinden werden. Tod, Vernichtung, Zerstörung auf allen Wegen, das ist das entsetzliche Erbe des Dritten Reiches. Und Göring lächelt...

Man erfährt, daß bereits im Juni 1937, also kaum ein Jahr nach dem Abkommen, mit dem sich Hitler verpflichtet hatte, von jeder Einmischung in österreichische Angelegenheiten Abstand zu nehmen, der Angriff auf Österreich vorbereitet wurde. Häftlinge im Konzentrationslager Dachau arbeiteten im Herbst 1937 an der Instandsetzung von Waffen der SS, für den Einmarsch in Österreich. Jedermann im Lager wußte dies.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wurde am 12. Februar 1938 zu einer „Aussprache“ nach Berchtesgaden „eingeladen“, bei der nur Hitler redete. Im Hintergrunde dieser Besprechung standen die für die bewaffnete „Befreiung“ Österreichs bestimmten Divisionen bereit. In Schuschniggs Begleitung befand sich Dr. Guido Schmidt, der Judas von Österreich, der das Land, das er nach außen zu vertreten hatte, an seinen ärgsten Feind verkauft und dafür später einen hochdotierten Posten im Reich eingetauscht hatte.

Göring, der von dieser bodenlosen Niedertracht Kenntnis hatte, — Göring lächelt...

Vor einigen Tagen, im Eifer des Wahlkampfes wenig bemerkt, wurde Guido Schmidt von den Franzosen an die österreichischen Behörden ausgeliefert. Das weitere ist Sache des Volksgerichtes. In Berchtesgaden wurde Schuschnigg gepöbelt, Seyß-Inquart, den österreichischen Quisling, in sein Kabinett aufzunehmen und ihm die Kontrolle über die Polizei zu überlassen. In der Zeit zwischen dem 12. Februar und dem 11. März 1938 wurde der gesamte deutsche Propagandaapparat entfesselt, um den Überfall auf Österreich „geistig“ vorzubereiten. Gleichzeitig setzte Keitel, Hitlers blind ergebener Sklave, durch Papen und den deutschen Militärattaché in Wien, General von Muff, bestens unterstützt, den militärischen Druck auf Schuschnigg fort, um — wie der Anklagevertreter feststellt, — den Bundespräsidenten Miklas zu zwingen, das in Berchtesgaden erpreßte Abkommen zu unterfertigen, was aber Miklas standhaft verweigerte. Daraufhin gibt Göring Seyß-Inquart den Auftrag, Schuschnigg zu erklären, daß er in Berlin kein Vertrauen genieße und weist ihn an, deutsche Truppen und SS für den Einmarsch in Österreich anzufordern.

Als der Anklagevertreter dieses verbrecherische Spiel schildert, lächelt Göring...

Noch während mit Wien verhandelt wird, sind die ersten Verbände der SS, in Österreich einmarschiert, ihre Vortruppen rollen am 11. März zwischen 10 und 11 Uhr nachts am Wiener Rathaus vorbei, hinter ihnen strömen deutsche Truppen ins Land. Die Regierung Dr. Schuschniggs weicht dem Druck und dankt ab. Bald darauf brausen hunderte deutscher Bomber über Wien, jederzeit bereit, ihre Last abzuwerfen und dann schreiben deutsche Soldaten Kartengröße aus Österreich nach Hause, deren Briefmarken den wohl vorbereiteten Stempel der deutschen Feldpost tragen. Die „Befreier“ haben Österreich planmäßig besetzt. Die ganze Welt hatte dabei tatenlos zugehört. Hitler dankt Mussolini.

Göring aber lächelte...

Hitler hatte in jenen Tagen an den Oberbefehlshaber der für den Einmarsch bestimmten Streitkräfte geschrieben: „Jeder Widerstand muß mit Waffengewalt gebrochen werden.“ Das Bundesheer hatte aber gar keinen Widerstand geleistet, es war von einer unentschlossenen Regierung angewiesen worden, zurückzuweichen und Blutvergießen zu vermeiden. Das Blutvergießen kam später, als Tausende Österreicher für Hitler fielen, als ihre Städte in Trümmer gelegt wurden und schuldlose Frauen und Kinder dahinsanken. Kaum größere Opfer hätte Österreich bringen müssen wenn es den Eindringlingen Widerstand geleistet hätte, das Weltbewusstsein wäre vielleicht aufgerüttelt worden und Österreich hätte heute die Stellung in der Welt, die Holland, Belgien und andere Länder innehaben, die auch Hitler zunächst zum Opfer gefallen sind. So aber konnte der „Führer“ darauf hinweisen, er habe Österreich „befreit“, ohne daß ein Schuß fiel.

Und Göring lächelte dazu, aber eines Tages, am Tage der Sühne, wird dieses Lächeln ersterben und an seine Stelle wird das Grauen treten.

Die Wahlen sind vorüber, das österreichische Volk hat den Nationalrat und die Landtage gewählt, diese beiden Körperschaften werden Vertreter in den Bundesrat entsenden und die Bundesversammlung wird den Bundespräsidenten wählen. Auf diesem verfassungsmäßigen Wege wird Österreich seine neue Volksvertretung erhalten, die, hoffentlich bald, an die Aufgaben herangehen wird, deren Lösung das österreichische Volk sehnsüchtig erwartet.

Viele Wahlreden haben sich mit diesen Aufgaben befaßt, die durch Parteibrillen gefärbt, verschiedene Wertung erfahren haben. Die Reden sind verweht, wie der Augenblick, für den die meisten von ihnen bestimmt waren. Nicht so die Rede, die Staatskanzler Doktor Renner in Waidhofen gehalten hat. Liest man diese Rede aufmerksam durch, so lassen sich, namentlich aus deren negativen Elementen, wichtige Aufgaben ableiten, die die neue Volksvertretung zu lösen haben wird.

Dr. Renner sagte einleitend: „Die provisorische Regierung wurde nur auf dem Gebiet der russischen Zone eingesetzt und anerkannt.“ Ferner: „Unter diesen Umständen ist es nur Schein, daß wir regieren. Die vier Zonen, in die das Land eingeteilt ist, werden nicht von uns regiert, mit Ausnahme der russischen Zone.“

Es wird also Aufgabe der neuen Regierung sein, mit allen zulässigen Mitteln ihre Anerkennung bei allen Regierungen durchzusetzen, die hier Besatzungstruppen unterhalten und gleichzeitig mit Hinweis darauf, daß die Regierung vom Vertrauen des ganzen Volkes, nicht bloß von jener einzigen Zone, getragen ist, die Verminderung der Besatzungstruppen fordern. Das österreichische Volk ist, wie die Wahlen bewiesen haben, diszipliniert und in seiner erdrückenden Mehrheit demokratisch, es bedroht nach keiner Richtung hin die Sicherheit eines anderen Landes, es gedenkt in Dankbarkeit seiner Befreier, es will aber auch seine volle Handlungsfreiheit im ganzen Lande erhalten, die durchzusetzen der provisorischen, nicht voll anerkannten Regierung nicht gelingt ist. Dann wird es kein Problem mehr sein, Regierungsgewalt und Gesetze auf das ganze Bundesgebiet auszudehnen.

„Die provisorische Regierung war schwach“, meinte Dr. Renner. „Wir brauchen eine starke Regierung, die sowohl nach innen wie nach außen auftreten kann.“

Nach innen muß die Regierung im Rahmen des Aufbaues der ganzen Verwaltung in die öffentliche Sicherheit endlich Ordnung bringen, was bisher keineswegs geschehen ist. Es darf nicht sein, daß man in Wien um neun Uhr abends auf einer Hauptstraße vollständig ausgeplündert wird und niemand zu Hilfe kommt. So ist es vor einigen Tagen geschehen. Es darf nicht sein, daß Mord, Einbruch, Brandstiftung an der Tagesordnung sind und die Täter in zahlreichen Fällen unerkannt bleiben. Man hat sich zwar schon öfter mit dem Thema Polizei und Politik, weniger aber mit der Organisation und der Tätigkeit der Exekutive befaßt. Die öffentliche Sicherheit ist jedoch eine Grundlage des Staates, an der alle Parteien in gleicher Weise interessiert sind.

Eine nach innen starke Regierung wird ehstens zu untersuchen haben, wie die Rückgliederung der fünf Wiener Außenbezirke, die bis vor kurzem zu Großwien gehört haben, zustande gekommen ist. In dieser Sache wurde genau so undemokratisch verfahren, wie seinerzeit bei deren Angliederung an Wien. Es handelt sich dabei um eine grundsätzliche Frage, in der die betroffene Bevölkerung gar nicht befragt wurde. Die meisten Bewohner dieser Bezirke arbeiten in Wien, ihre Arbeitskameraden aus Wien haben bessere Verpflegungssätze. Das ist unhaltbar.

Es wird weiter Aufgabe der neuen Volksvertretung sein, den Bestimmungen des Verbotsgesetzes nach beiden Richtungen hin in allen Teilen des Landes endlich Geltung zu verschaffen und dem heutigen Zustande, der alles, nur keine Lösung bedeutet, ein rasches Ende zu bereiten.

Nach außen muß die neue Volksvertretung vor allem die offenen Grenzen gegen das Einströmen unerwünschter Elemente sperren, die zum Dank dafür, daß sie hier Aufnahme gefunden haben, offen faschistische und nationalsozialistische, also antiösterreichische Propaganda betreiben. Sie wird weiter die Beziehungen zu den Nachbarstaaten regeln müssen, in diesen Beziehungen herrschen, wie

auch in unserem Außenhandel, sagte Dr. Renner, unerträgliche Verhältnisse. Private Firmen handeln mit dem Ausland, die Regierung darf dies nicht. Wie reimt sich dies mit dem Begriff der Verstaatlichung, wie kommt es, daß privaten Firmen Möglichkeiten offen stehen, die der Staat nicht besitzt. Dies wird zu klären sein.

Mit verstärkter Kraft wird die Südtiroler Frage verfolgt werden müssen, die keineswegs ein Wahl-schlagbleib darstellt. In dieser Angelegenheit wird sehr deutlich gesprochen werden müssen, damit man uns auch jenseits der Grenzen versteht.

Was nun die Industrie anlangt, ist Dr. Renner der Meinung, eine Planung sei nicht möglich, solange die Demarkationslinien die Einheitlichkeit der Wirtschaft unmöglich machen. Regierung und Parlament werden hier alles daransetzen müssen, damit der selbstverständlichen und auch im Ausland anerkannten Forderung nach Auffassung der Demarkationslinien Erfolg beschieden sei. Trotz dieser Schwierigkeiten kann schon jetzt planvolle Vorarbeit durch Ausschüsse geleistet werden, die für alle Zweige der Industrie, des Handels, des Gewerbes, der Landwirtschaft, des Verkehrs, des Geldwesens jene Gebiete festzusetzen haben, für die die Aufwendung von Personal, Material und Geld dringend notwendig und gerechtfertigt ist. Es handelt sich also darum, Wesentliches von Unwesentlichem zu scheiden, es kann deshalb der Auffassung nicht zugestimmt werden, daß eine Planung gegenwärtig nicht möglich wäre. Das Programm der Stadt Wien, auf das Dr. Renner im Verlauf seiner Rede zu sprechen kam, ist doch auch eine Planung, und zwar eine ganz gewaltige, die nicht mehr und nicht weniger als den Bau von 40.000 Wohnungen vorsieht mit einem Kostenaufwand von mindestens 700 Millionen Friedens-schilling. Es ist auch von einem Besteuerungswerk die Rede, das diesen enormen Betrag aus einer durch einen sechsjährigen Krieg und seine Folgen ganz verarmten Bevölkerung herausbringen soll, die derzeit noch an allem Mangel leidet. Gleichzeitig wird aber gesagt, daß in der Währungsfrage nicht nur nichts geschehen ist, — das wäre noch gut, — sondern, daß durch das hemmungslose Einströmen von Reichsmark ein Schaden von Milliarden, also eine arge Inflation entstanden ist. Hierzu ist zweierlei zu sagen: Erstens müssen Geldmittel und Kredite zur Beschaffung von Lebens- und Bedarfsartikeln sowie von Kohle aufgebracht werden, wozu in erster Linie die Währungsfrage geregelt werden muß. Der erste Schritt wurde mit dem Schillinggesetz gemacht. Zweitens muß endlich darangegangen werden, das zu tun, was bisher nur in unzureichendem Maße geschehen ist, nämlich jene Objekte instanzzusetzen, die mit verhältnismäßig geringem Aufwand der Benützung zugeführt werden können. Erst dann, wenn dies alles geschehen ist, kann man ganz große Planungen machen. Es wird Sache der Volksvertretung sein, darauf zu achten, daß Steuerwillkür nicht die Henne schlachtet, von der man goldene Eier erwartet.

Die Volksvertretung wird für eine gerechte Entlohnung der Beamten, der Angestellten und der Arbeiter des Staates sorgen müssen, wobei das Augenmerk darauf zu richten sein wird, daß alle öffentlichen Einrichtungen, wie auch die staatlichen Betriebe, für die Bevölkerung da sind und nicht die Bevölkerung für sie. Die Volksvertretung wird weiter für die Hinterbliebenen des Hitlerkrieges nach Kräften sorgen müssen und den Opfern des nationalistischen Terrors eine den Mitteln des Staates angemessene Wiedergutmachung zu verschaffen haben, zu welcher die Schuldlosen mit ihrem Vermögen herangezogen werden müssen.

Es wird an die Inangsetzung der Eisenbahn, des vollen Postverkehrs, des Telefons, Telegraphen u. dgl. m. geschritten werden müssen, es wird die Wiederrichtung jener Staatsmonopole vorgenommen werden müssen, die für das Staatsbudget von einschneidender Bedeutung sind. Wichtig wird die Frage des Gesundheitswesens, des Sozial- sowie des Versicherungswesens überhaupt sein. In diesem Zusammenhang wird zu prüfen sein, ob nicht zum Beispiel die Zwangsversicherung im Feuer-schutz eingeführt werden soll, die bei geringen Prämien den raschen Wiederaufbau des gesamten Feuer-schutzwesens gewährleisten wird.

Sind die wichtigsten Lebensbedürfnisse der Bevölkerung ein-

mal gesichert — und wir sind noch sehr weit davon entfernt — dann erst wird man von großzügigen sozialen und kulturellen Aufbauwerken, für die der Österreicher übrigens immer viel Verständnis aufgebracht hat, sprechen können. Vorerhand gilt es, auf diesem Gebiete Vorhandenes zu erhalten. Neues wird man dagegen im Schulwesen, das in den vergangenen Jahren arg vernachlässigt wurde, schaffen müssen.

Mit den vorstehenden Ausführungen ist das Arbeitsprogramm, das der neuen Volksvertretung harzt, durchaus nicht erschöpft. Rein politische Gebiete, wie die Ordnung in den Gemeindevertretungen, wurden nicht weiter behandelt, sie würden hier zu weit führen, es wurden vielmehr jene Fragen in den Vordergrund gestellt, die im Kampf gegen Hunger, Frost, Seuchen und Arbeitslosigkeit wesentlich sind.

Die neue Volksvertretung wird es gewiß nicht leicht haben, sie wird in vieler Hinsicht auf das Verständnis und das Entgegenkommen des alliierten Rates rechnen müssen, es wird aber ihre Arbeit erleichtern, wenn sie mit sich das Bewußtsein trägt, den Auftrag, den sie durch das Volk erhalten hat, mit dem Volke, für das Volk zu erfüllen. General Zar.

„Österreichische Monatshefte“

Begründet und geführt von Männern, die durch schwerste Erlebnisse in Kerkern und Konzentrationslagern zu stahlharten Charakteren geformt worden sind, hat die österreichische Volkspartei auf das Werden und das innere Wachstum unseres neuerstandenen Österreich von Anfang an entscheidenden Einfluß genommen. Mit klarem Zielbewußtsein und weithin fühlbarer Energie haben ihre maßgebenden Funktionäre dafür zu sorgen verstanden, daß die politische Entwicklung des jungen Staatswesens nicht abseits jener Richtung sich vollziehe, die allein

dem österreichischen Wesen und unserer aus natürlichen und geschichtlichen Gegebenheiten erwachsenen Berufung entspricht.

Soll die österreichische Volkspartei auch künftig hin mit gleicher Tatkraft und gleicher Zielsicherheit den ihr zugemessenen großen Aufgaben und der ihr auferlegten Verantwortung genügen können, dann muß das ihrem Wirken zugrunde liegende Ideengut in den Bereichen des Sozialwesens, der Wirtschaft, der Staats- und Kulturpolitik immer einsichtiger und umfassender herausgearbeitet und dem praktischen Lebensdienlich gemacht werden. Nicht minder notwendig ist die sachliche Auseinandersetzung mit den unseren eigenen Anschauungen und Überzeugungen widersprechenden Richtungen. Und auch die im politischen Meinungsstreit immer wieder erforderliche Klarstellung historischer Vorgänge und Tatsachen und gebührende Berücksichtigung finden. Solch allseitiger geistiger Fundierung der Politik im großen wie im kleinen sich zu widmen ist das Werk der politischen Zeitschrift als der unerläßlichen Ergänzung der mit zahllosen anderen Verpflichtungen belasteten Tagespresse.

In den „österreichischen Monatsheften“ hat sich nun die ihr Pressewesen wie ihre gesamte Publizistik mit bemerkenswerter Umsicht ausbauende Volkspartei ihre politische Zeitschrift geschaffen und sie der Leitung Doktor Alfred Missongs anvertraut. Die erste mit einem Geleitwort von Vizebürgermeister Kun-schak bedachte Nummer dieser „österreichischen Monatshefte“ vermittelt Beiträge von Bundespartei-obmann Staatssekretär Ing. Figl („Unser Wahlprogramm“), Doktor Missong („Was wollen die österreichischen Monatshefte“), Generalsekretär Dr. Hurdles („Wie die ÖVP entstand“), Staatssekretär Ing. Schummy, Dr. Friedrich Funder u. a. Alle Beiträge sind durch Gedankenreichtum und vollendete Formgestaltung ausgezeichnet und ihre Gesamtheit erhebt diese neue Zeitschrift auf ein Niveau, das auch im schärfsten Wettbewerb die führende Stellung sichern wird. Die „österreichischen Monatshefte“ sind im Buchhandel erhältlich oder beim Österr. Verlag, Wien VIII, Strozgasse 8.

„Noch ein Wort“ zum 25. November

Auch die Kommunistische Partei Österreichs, Gebietsleitung Waidhofen a. d. Ybbs, hält es für ihre Pflicht, ihren Wählerinnen und Wählern, die ihre Stimme der KPÖ zur Verfügung stellten, sowie jenen, die zum erstenmal aus Idealismus für ihre Partei mitarbeiteten, den Dank zu sagen. Es ist dies eine Auslese der Wähler, die ihr Stimme der KP. aus Überzeugung zur Urne brachten, eine Auslese, die sich bewußt war, daß ihre Stimme für alle Zukunft von großem Wert und Bedeutung sein wird. Wir führten einen Wahlkampf gegen Faschismus und Reaktion. Wir haben nicht vergessen, wie viele Opfer wir österreichischer bringen mußten, um nur wieder Österreicher sein zu dürfen. Wir Kommunisten waren vom ersten Tage, als die Blutsauger Österreichs zum Teufel gejagt wurden, bereit zum Wiederaufbau eines neuen demokratischen Staates. Es wurden so manche schwierigen Funktionen übernommen im Bewußtsein, damit auch die Verantwortung zu übernehmen. Das österreichische Volk hat am 25. November entschieden. Die Kommunistische Partei war sich im vorhin ein klar, daß sie als schwächste Partei hervorgehen wird, aber ihr Glaube und ihre Zuversicht sind ungebrochen geblieben. Der Kampf geht weiter. Durch seine eigene Kraft und durch die Hilfe friedliebender Völker wird ein freies, unabhängiges Österreich wiedererstehen. Gibt es eine Partei in Österreich, die diese Zielklarheit hatte? Wenn es in Österreich je eines Beweises bedurft hätte, daß die Kommunistische Partei in hohem Maße von dem Verantwortungsgefühl für das Schicksal des österreichischen Volkes erfüllt ist, so ward dies hier offenbar. Und die KPÖ, dies das österreichische Volk zum Kampf, sie forderte es auf, es gleichzutun den anderen Völkern, den Franzosen, den Belgiern, den Jugoslawen, Tschechen usw. im Kampf gegen Faschismus und Reaktion. Wir sagten es rund heraus, daß keinem die Freiheit geschenkt wird und daß unsere Zukunft von uns abhängt. Und wir führten den Kampf gegen den Feind, wobei wir erkannten, daß seine gefährlichste Waffe die Kopplösigkeit und Mutlosigkeit des Volkes ist. Weil wir von dem Gefühl der Verantwortung durchdrungen

sind, sehen wir auch die Verantwortung des österreichischen Volkes. Österreichische Arbeiter haben für Hitlers Waffenschmieden gearbeitet, österreichische Soldaten haben für Hitlers Raubkrieg gebuhlet. Weil wir diese Verantwortung sahen, haben wir gekämpft, viele unserer Besten gaben ihr Leben für ein freies Österreich. Weil wir gekämpft haben, brauchen wir uns um die Verantwortung des österreichischen Volkes nicht drücken. Aber so wie in den Jahren des Kampfes gegen den Hitlerfaschismus gilt es auch heute. Jedes Volk hat sein Schicksal selbst in der Hand. Laßt uns zusammen kämpfen für den Wiederaufbau unseres geliebten Heimatlandes, denn, wenn wir das Land nicht wieder aufbauen, haben wir keine Zukunft, auf unserer Seite stehen die Interessen des ganzen Volkes.

Deshalb war unser Programm vor der Wahl und bleibt es auch nach der Wahl ein österreichisches Programm und im gegenwärtigen Zeitpunkt das einzige revolutionäre Programm, das es geben kann. Jeder Österreicher, der heute anpackt, um die Wirtschaft wieder in die Höhe zu bringen, macht weit revolutionärere Arbeit als irgend ein Schwätzer, der mit den Händen in der Hosentasche das Wort „revolutionär“ den ganzen Tag im Munde führt. Wir sind und bleiben für ein demokratisches Österreich, für die Ausmerzungen des Nazismus, für die Verstaatlichung unserer Großbetriebe, für die Sicherung des täglichen Brotes, für die Ausnützung der wirtschaftlichen Kräfte unseres Landes. Wir weisen dem Volke den Ausweg aus der sozialen und nationalen Misere. In vollen Bewußtsein unserer Verantwortung für das Schicksal unserer Heimat sagen wir heute dem Volke: Es gibt für das österreichische Volk nur zwei Möglichkeiten: der Weg der Freiheit und des Fortschrittes Österreichs, den wir weisen oder die Rückkehr zu den jämmerlichen und unheilvollen Fehlern der Vergangenheit. Und auch der letzte Arbeiter, der noch nicht verstanden hat, daß die nationale Freiheit die elementare Voraussetzung jedes Fortschrittes ist, muß schließlich begreifen, daß es keinen Sinn hat, von Schlüsseln zu reden, wenn der Boden, auf dem sie stehen sollen, noch mit Trümmern bedeckt ist, die nicht weg-

geschafft sind. So hat der 25. November entschieden, das Wort wurde gesprochen und die Zukunft wird uns lehren, ob die Programme der beiden stärksten Parteien auch eingelöst werden. Es wäre aber diesmal unrichtig, wenn wieder auf die Vergeßlichkeit der Masse gerechnet werden soll. Wir österreichischen Kommunisten werden auch nach den Wahlen von unserem Programm nicht abgehen, dies würde den Beweis erbringen, daß wir keine österreichische Politik machen. Mögen es die Faschisten, die gegen uns voll Haß sind, auch wissen, daß es uns nicht genügt, wenn sie sich in den Mantel rotweißrot hüllen, sich als gute Österreicher bekennen wollen, daß wir ihnen volles Vertrauen entgegenbringen sollen. Es sind erst acht Monate und können wir ihnen den Beweis erbringen, wenn sich einer als Österreicher offen bekannt hat, dafür noch schwer büßen mußte. Möge der 25. November für die Kommunistische Partei als ein Mißerfolg bezeichnet werden, so sagen wir nein, wir sind die Partei der Zukunft und werden es auch bleiben.

Max Sulzbacher

Stadt und Land

Nachrichten aus dem Ybbstal

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburt: Am 29. November ein Knabe Rudolf Franz der Eltern Julius und Johanna Zellinger, Verkäufer, Waidhofen, Wienerstraße 43. — Trauung: Am 1. Dezember Simon Grillitsch, Landarbeiter, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 20, mit Agnes Schatz, Bauerntochter, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 32. — Todesfälle: Am 27. November Engelbert Riegler, Landwirt, Ybbsitz, Hubberg 3, im 49. Lebensjahre. Am 29. v. M. Charlotte Birkhahn, zurzeit Waidhofen, Penkerstraße 18, im Alter von 68 Jahren. Am 25. v. M. Edmund Reinhardt, Privat, Waidhofen, Penkerstraße 21, im Alter von 84 Jahren.

Vergnügen und Glücklichein. Im Mitteilungskasten der Pfadfinder wird in dieser Woche ein Brief des Weltpfadfinders veröffentlicht, den er zu seinem 50. Geburtstag an seine Pfadfinder schrieb. Dieser Brief ist äußerst interessant zu lesen. Er zeigt uns in kurzen Zügen, welche Einstellung der Pfadfindergründer zum Leben und zur Jugend hat. Besonders bemerkenswert ist jene Stelle, welche die Begriffe Vergnügen und Glücklichein behandelt. Er schreibt: „Ich habe auch viel Vergnügen gehabt, aber nach einer gewissen Zeit bin ich darauf gekommen, daß es einen Unterschied gibt zwischen Vergnügen und Glücklichein. Man vergnügt sich, wenn man sich gut unterhält, wenn man ins Kino geht, Fußball spielt oder ein feines Mittagessen verspeist. Das alles ist Vergnügen, aber dieses Vergnügen ist zu Ende, wenn das Spiel aus ist. Glücklichein ist etwas ganz anderes, das ist eine Freude, die immer währt, ist ein Gefühl, das weit weniger den Vergnügen, als guten Taten entspringt, die unserem Nächsten helfen.“ Ist es nicht so, als wären diese Worte gerade für die heutigen schweren Tage gefordert? Es wurde doch viele Jahre hindurch nur Haß in die Menschheit gesät und auf diese Art und Weise die Selbstsucht gezüchtet. Es ist daher gerade jetzt um so notwendiger, sich gegenseitig zu helfen als früher. Deshalb ist es für uns Pfadfinder jetzt noch größere Pflicht, unsere „Tägliche gute Tat“

Aus der Bergwelt des oberen Ybbstales

Schon vor einigen Jahren wies der Schreiber dieser Zeilen in einem kurzen Artikel, der damals in einem anderen heimatischen Wochenblatt erschien, auf eine besonders aussichtsreiche Berggruppe im oberen Ybbstale hin, die von der Station Pfaffenschlag, dem Scheitelpunkt der Ybbstalbahn, bequem über das Gehöft „Grub“ zu erreichen ist: die Gruber- und Windhager-Felling, auf der Touristenkarte als Eckerberg (1124 m) eingezeichnet.

Fast alle Jahre sind uns im Oktober mehrere prächtige und besonders klare Tage beschieden. Während unten in den Tälern der Nebel braut, liegt unsere Bergheimat im herrlichsten Sonnenschein. An einem solch gottbegnadeten Tage unternahm ich mit der Oberstufe meiner Klasse, wie alljährlich um diese Zeit, den

Schon sehr bald nach dem Zusammenbruch der Naziherrschaft sah sich die provisorische Regierung vor die zwingende Notwendigkeit gestellt, für die Fortführung zahlreicher Privatunternehmungen und Vermögensverwaltungen Sorge tragen zu müssen. Viele Geschäfte, Häuser und sonstige Vermögensgegenstände waren nämlich durch die plötzliche Flucht ihrer nazistisch gesinnten Besitzer oder Leiter verwaist und bereits in den ersten Tagen nach dem Umbruch hatte es sich gezeigt, daß namentlich die herrenlos gewordenen Fabriken, Geschäftslokale und Wohnungen der Plünderung durch gewissenlose Elemente ausgesetzt waren. Weit größere Gefahren waren aber dadurch entstanden, daß infolge der Stillelegung so vieler Geschäfte die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Bedarfsgegenständen ernstlich in Frage gestellt war und sich Tausende von Arbeiterfamilien ihrer Existenzgrundlage beraubt sahen.

Dazu kam noch, daß viele, und zwar gerade die größten Unternehmungen, durch hier nicht näher zu erörternde Praktiken in reichsdeutsche oder nazistische Hände übergegangen waren und nun für den österreichischen Staat oder wenigstens für unsere österreichische Wirtschaft zurückgewonnen werden sollten. Und schließlich konnten so manche Betriebe, die sich in amerikanischem, englischem, französischem oder Schweizer Besitz befanden und

nicht zu vergessen, Pfadfinderbuben, denkt daran, ihr helft den Menschen und helft mit, euch eine glückliche Zukunft zu bauen, denn wer Liebe sät, der wird auch Liebe ernten!

Städtische Leihbibliothek Waidhofen. Die nächste Bücherausgabe findet am Samstag, den 8. Dezember, von 16.30 bis 19 Uhr statt. Zur Rückgabe fällig sind alle am 22. November entlehnten Bücher. Die am 15. November entlehnten Werke sind bereits überfällig. Pünktliche Einhaltung der Rückgabefristen ist im Interesse aller Leser dringend erbeten.

Zentralorganisation der Kriegsoffer Österreichs. Zur Liquidierung der NSKOV, teilt die Zentralorganisation folgendes mit: Das Staatsamt für soziale Verwaltung hat im Einvernehmen mit dem Staatsamt für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung den Vorsitzenden der Zentralorganisation der Kriegsoffer Österreichs Hans Hirsch in Wien I, Wallnerstraße 4, zum öffentlichen Verwalter des Vermögens der aufgelösten Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung (NSKOV) bestellt und mit der Erfassung und Sicherstellung des Vermögens, das der Zentralorganisation der Kriegsoffer Österreichs überantwortet werden soll, beauftragt. Es ergeht an jedermann die Aufforderung, etwa in seiner Verfügung befindliches Vermögen aller Art, das aus dem Besitz der NSKOV, stammt, unverzüglich dem Verwalter anzuzeigen bzw. dem öffentlichen Verwalter Namen und Anschrift von Personen sowie öffentlichen und privaten Stellen mitzuteilen, in deren Besitz sich Vermögensgegenstände der NSKOV befinden oder vermutetlich befinden. Zweckdienliche Angaben können auch an die nächstgelegene Orts- bzw. Bezirksgruppe der Zentralorganisation der Kriegsoffer Österreichs mitgeteilt werden. Kreditinstitute, bei denen Einlagen der ehemaligen NSKOV, erliegen, werden ersucht, den öffentlichen Verwalter entsprechend in Kenntnis zu setzen. Heimkehr-

Die öffentlichen Verwalter

Einheitliche Überwachung und Lenkung durch das Staatsamt für Wirtschaftsplanung

nun durch die Flucht ihrer reichsdeutschen Verwalter im Stich gelassen worden waren, nicht herrenlos jedem verbrecherischen Zugriff preisgegeben werden.

Allen diesen Gefahren und Übelständen mußte im öffentlichen Interesse unter allen Umständen und so rasch als möglich durch die Bestellung von provisorischen Leitern begegnet werden. Die Ernennung solcher öffentlicher Verwalter erfolgte nach der Lage des Falles durch die zuständigen Staatsämter, manchmal auch unter dem Zwange der Verhältnisse durch nachgeordnete Dienststellen, und zwar nach Anhörung der Polizeibehörden, der beruflich zuständigen Berufsvertretungen und der Handelskammer — Arbeiterkammer gab es zu dieser Zeit noch nicht — die über die persönliche und fachliche Eignung des Anwärters ihr Gutachten abzugeben hatten.

Seither sind bereits mehrere Monate ins Land gegangen und die Allgemeinheit wie die Regierung konnten sich ein Urteil über die Tätigkeit der öffentlichen Verwalter bilden. Dabei hat sich nun gezeigt, daß so manchmal Mißgriffe bei der Auswahl des Verwalters nicht zu vermeiden waren. Hier und da mangelten den Leuten die unerläßlichen fachlichen Kenntnisse, in anderen Fällen mußte festgestellt werden, daß der eine oder andere von ihnen nach dem bösen Beispiel der Arierierer bestrebt war, aus dem Geschäft vor allem für sich den größten Vorteil herauszuschlagen oder sich gar die

Verantwortung des Vereinsausweises ein Lichtbild mitzubringen. Erscheint zahlreich und bringt Freunde mit!

Schläufer und Bergsteiger, Achtung! Laut einer Mitteilung der Hüttenwirtin der Ybbstalerhütte am Dürrenstein wurde am vergangenen Wochenende die Ybbstalerhütte vollständig zerstört und geplündert. Gleichzeitig teilt uns die Hüttenwirtin mit, daß das Betreten des Dürrensteins ohne Passierschein der russischen Kommandantur von Lunz a. S. nicht erlaubt ist. Wir geben daher im Namen der Hüttenwirtin, Frau Mitzi Huber, bekannt, daß für den kommenden Winter die Ybbstalerhütte vollständig ausfällt und ersuchen gleichzeitig alle Schläufer und Bergsteiger, das Besteigen des Dürrensteins vorläufig zu unterlassen, da sich derjenige sonst unnötigen Gefahren aussetzt.

Ein Erneuerter. Unser Ybbsturm steht nun wieder in seiner alten Schönheit da. Es war nahe daran, der Luftangriff im Vorjahre hätte ihm die größte Veränderung seines mehrhundertjährigen Bestandes gebracht. Durch einen Glücksfall erlitt er nur kleine Schönheitsfehler, ja, er wurde sogar von einem lästigen, unschönen Zubau befreit. Schon lange brauchte er nimmer Tor und Schutz der ehemals mauerumgürteten Stadt sein. Sein schöner Bau ist nicht mehr wehrraft, sondern eine Zierde und Wahrzeichen der Stadt und eine Erinnerung an ruhmvollere Tage. In der Zeit der Gotik wurde er erbaut und er hat im Wandel der Zeiten mancherlei Veränderung erfahren. Barock ist die Kuppel mit der Laterne, der neuen Zeit gehören an die mächtigen Wappenschilder und die Marmortafel, die die Inschrift „Ferrum chalybsque nutrimenta urbis“ trägt. In den Jahren 1778, 1843 und 1900 wurde der Turm, wie auf Inschriften ersichtlich ist, renoviert. Im heurigen Jahre wurden die durch den Luftangriff beschädigte Fassade und die Zifferblätter der Uhr erneuert. In lebhaften Farben leucht-

Vereinsabend der Naturfreunde. Der TV, „Die Naturfreunde“ hält am Samstag den 8. Dezember um 17 Uhr im Vereinslokal, Gasthaus Baumann, Weyrerstraße, seinen ersten Vereinsabend ab. Tagesordnung: Bericht über die Reichs- und Gaukonferenz, Beschlüsse der provisorischen Vereinsleitung, Kassenbericht, Mitgliederbewegung, Allfälliges. Gleichzeitig werden alle Mitglieder gebeten, zwecks Aus-

Unternehmung selber oder gewissen Strohmannen um billiges Geld zuzuschauen.

Das waren allerdings nur Ausnahmefälle. Gegen die Tätigkeit der meisten Verwalter war nichts einzuwenden. Gleichwohl hat es die Regierung für notwendig erkannt, auf Grund der gemachten Erfahrungen eine Instruktion herauszugeben, in der den Verwaltern über die Buchführung, die periodische Berichterstattung, über die Fälle, in denen bei der Geschäftsführung jeweils im Vorhinein die Genehmigung der Zentralstelle einzuholen ist und über ihr sonstiges Verhalten genaue Weisungen erteilt werden.

Um auch die notwendige Einheitlichkeit in der Überwachung und Lenkung der Verwaltertätigkeit zu erzielen, wurde nunmehr die gesamte Agende, die bisher in den Wirkungskreis mehrerer Staatsämter fiel, dem neugeschaffenen Staatsamt für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung überantwortet, das allerdings bei grundsätzlichen Entscheidungen und Verfügungen jeweils die Zustimmung des sachlich zuständigen Staatsamtes einzuholen haben wird. Gleichzeitig wurde die Befugnis zur Bestellung von öffentlichen Verwaltern weitgehend an die Landeshauptleute übertragen.

Schließlich muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Einrichtung der öffentlichen Verwalter eine bloß vorübergehende Notmaßnahme ist.

händigung des Vereinsausweises ein Lichtbild mitzubringen. Erscheint zahlreich und bringt Freunde mit!

Schläufer und Bergsteiger, Achtung! Laut einer Mitteilung der Hüttenwirtin der Ybbstalerhütte am Dürrenstein wurde am vergangenen Wochenende die Ybbstalerhütte vollständig zerstört und geplündert. Gleichzeitig teilt uns die Hüttenwirtin mit, daß das Betreten des Dürrensteins ohne Passierschein der russischen Kommandantur von Lunz a. S. nicht erlaubt ist. Wir geben daher im Namen der Hüttenwirtin, Frau Mitzi Huber, bekannt, daß für den kommenden Winter die Ybbstalerhütte vollständig ausfällt und ersuchen gleichzeitig alle Schläufer und Bergsteiger, das Besteigen des Dürrensteins vorläufig zu unterlassen, da sich derjenige sonst unnötigen Gefahren aussetzt.

Ein Erneuerter. Unser Ybbsturm steht nun wieder in seiner alten Schönheit da. Es war nahe daran, der Luftangriff im Vorjahre hätte ihm die größte Veränderung seines mehrhundertjährigen Bestandes gebracht. Durch einen Glücksfall erlitt er nur kleine Schönheitsfehler, ja, er wurde sogar von einem lästigen, unschönen Zubau befreit. Schon lange brauchte er nimmer Tor und Schutz der ehemals mauerumgürteten Stadt sein. Sein schöner Bau ist nicht mehr wehrraft, sondern eine Zierde und Wahrzeichen der Stadt und eine Erinnerung an ruhmvollere Tage. In der Zeit der Gotik wurde er erbaut und er hat im Wandel der Zeiten mancherlei Veränderung erfahren. Barock ist die Kuppel mit der Laterne, der neuen Zeit gehören an die mächtigen Wappenschilder und die Marmortafel, die die Inschrift „Ferrum chalybsque nutrimenta urbis“ trägt. In den Jahren 1778, 1843 und 1900 wurde der Turm, wie auf Inschriften ersichtlich ist, renoviert. Im heurigen Jahre wurden die durch den Luftangriff beschädigte Fassade und die Zifferblätter der Uhr erneuert. In lebhaften Farben leucht-

ten nun die letzteren nach allen Himmelsrichtungen. Stadtwärts wurde der unschöne Zubau durch eine kleine geschmackvolle Geländeeranlage ersetzt. Ob das Uhrwerk auch den Zeitenlauf richtig mitmachen wird, ist fraglich. So ist unser alter Ybbsturm wieder jung geworden und frischfröhlich schaut er uns entgegen, als wollte er uns sagen: „Schaut mich an, ich habe so manche schwere Zeit mitgemacht und gut überstanden. Atch für euch geht die schwere Zeit vorüber und eine bessere und glücklichere wird kommen.“

Postbeförderung. Die Einstellung des Bahnverkehrs zwischen Waidhofen und Amstetten zwingt das Postamt — um Post zu erhalten und absetzen zu können — zur Improvisierung eines Notverkehrs. Das Postamt ersucht deshalb alle Kraftfahrzeugbesitzer, sie mögen bei allen Fahrten in Richtung Amstetten vor Antritt derselben das Postamt rechtzeitig verständigen, damit mit diesen Fahrzeugen mit einem Begleiter Post hin- und hergebracht werden kann.

Windhag

Trauung. Vor dem Waidhofner Standesamt wurde am 1. ds. Herr Franz Strutzenberger, Landarbeiter in Unterzell 47, mit Fräulein Josefa Zehetner, Landarbeiterin, getraut.

Sonntagberg

Aus der Lokalorganisation der SPÖ. Der Lokalausschuß hat in seiner Sitzung vom 1. Dezember mit Befriedigung festgestellt, daß es der sozialistischen Partei in der Gemeinde Sonntagberg zum ersten Mal seit es Wahlen gibt gelungen ist, die meisten von den abgegebenen Stimmen auf sich zu vereinigen. Abgegebenen Stimmen 2116, hiervon SPÖ 1077, ÖVP 789, KPÖ 250. Mit dieser Stimmenzahl hätte die SPÖ, wenn das Ergebnis auch auf die Gemeinde Anwendung finden würde, allein die absolute Mehrheit in der Gemeindestube. Zu diesem Erfolg haben nicht nur alle Mitarbeiter, sondern auch jeder einzelne Wähler und Wählerin, welche der Partei die Stimme gaben, Anteil. Die Lokalorganisation dankt auf diesem Wege herzlichst Bürgermeister Gen. Weber hat in der kostenlosen Wahlzeitschrift der Lokalorganisation „Der Stimmzettel“ einen Dank an alle Wähler gerichtet. In der Lokalausschußsitzung wurde beschlossen, für die Armen und Bedürftigen in der Gemeinde Sonntagberg unter Mitwirkung der Gemeinde und der übrigen Parteien eine Winterhilfe ins Leben zu rufen. Die Mittel hierzu sollen durch freiwillige Spenden in einer zweimaligen Sammlung mit den von der Gemeinde aufzulegenden Listen durchgeführt bzw. aufgebracht werden. Ein diesbezüglicher Aufruf des Bürgermeisters Gen. Weber ist in der letzten Wahlzeitschrift bereits erschienen. Die erste Sammlung findet bereits am 8. und 9. Dezember statt. Die erste Betreuung am 15. und 16. Dezember. Die Wahlen haben bewiesen, daß nur eine schlagkräftige Organisation Erfolge aufweisen kann. Es wurde daher beschlossen, alle bestehenden Organisationen weiter auszubauen, weiterzukämpfen, bis allerorten die sozialistische Idee zum Durchbruch kommt, was bei den vorherrschenden Verhältnissen und der Mentalität der Bevölkerung keine leichte Aufgabe ist, solange die Arbeiterschaft ihre Stimme drei Parteien gibt. Die Lösung für die Zukunft ist also: Ausbau der Organisationen, um eine schlagkräftige Partei zu schaffen, die allen Anforderungen gewachsen ist, wenn eine neuerliche Kraftprobe notwendig sein sollte.

Todesfall. In den letzten Stunden des 25. November starb Frau

Aufstieg auf den Bodingsbacher „Hausberg“, wie wir ihn nennen. Man muß die leuchtenden Kinderaugen sehen, die genau wissen, welche Freuden ihnen oben winken. Mit Liederbüchern und Musikinstrumenten sowie zwei Ferngläsern und Landkarten ausgerüstet, geht es ziemlich steil bergan. Doch schon nach einer guten Viertelstunde tritt im Osten der Große und der Kleine Ötcher in unser Blickfeld. Die Feldwies, eine Hochalm zwischen Ötcher und Gemeindealpe, die man knapp noch sieht, reiht sich gegen Südosten an. Aus dem Süden grünen Scheiblingstein, Dürrenstein, Hetzkogel und Hochkar zu uns herüber. Inzwischen gehts durch lichten Hochwald, an einer Riesenuche, die am 25. Juli 1945 von dem damals wütenden Orkan zersplittert wurde, und an einem aufgelassenen Gehöft vorbei, wo kurze Rast gehalten wird. Die Aussicht nach Süden wird immer prächtiger. Schon sehen wir einen Teil des Hochschwabs herüberlugen, wäh-

rend gegen Südwesten Königsberg, Gamstein und Voralpe das Bild beherrschen. Über einen langen Kahlschlag, auf dem würziger Wermut gedeiht, kommen wir dem Ziele immer näher. Die Kinder interessieren sich natürlich für alles Lebende in Wald und Flur. Waren es einmal einige Nußbäher, die uns durch ihr Gekreische aufblicken ließen — sie sind die Polizisten des Waldes — so sehen wir nun mit Vergnügen einem Eichhörnchen zu, das uns durch sein possierliches Spiel ergötzt. Zwei Rehe, eine Geiß mit ihrem Kitzen, äugen mißtrauisch zu uns herauf, um alsbald im schützenden Walde zu verschwinden. An der Goldlucke vorbei, wo vor Jahrhunderten nach Gold gegraben worden sein soll, erreichen wir, eine Bergwiese schräg überquerend, den aussichtsreichen Gipfel. Was sich hier dem trüben Augen Auge bietet, läßt sich mit Worten kaum schildern. Im Süden fesselt der Lugauer unseren Blick, da er durch seine Zuckerhutform

besonders auffällt. Aber auch die anderen Gesäueberge, wie Hochtor, Ödstein, Buchstein u. a., sind deutlich zu erkennen. Prachtvoll ist die Sicht gegen West-Südwest. Der Grimming im oberen Ennstal, das Tote Gebirge bei Aussee sowie die Perle des sich uns darbietenden Panoramas, der eis- und schneebedeckte Dachstein an der Dreiländerecke Oberösterreich-Salzburg-Steiermark und der nördlich davon markant hervorstechende Traunstein bei Gmünd sind die Glanzpunkte unserer heimatischen Schau. Zum Greifen nahe steht im Nordwesten der sagenreiche Prochenberg bei Ybbsitz vor uns, während sich östlich davon jener Höhenzug erstreckt, von dem das lieblichen St. Leonhard bei W. zu uns herüberlächt. Weit reicht unser Blick in das Linzer Becken hinein: Mühlviertel und Böhmerwald begrenzen im Nordwesten den Horizont. Maria-Tafel und Artstetten sind leicht zu erkennen, ebenso die Berge des Erlaufales und das vorgelagerte Hügelland

des südlichen Melker Bezirkes. Ganz im Osten erfreut sich das Auge an den sanften Formen der Lilienfelder- und Türnitzer Berge. Angesichts der hehren Pracht unserer heißgeliebten Heimat singen wir das wenig bekannte Lied „Auf der Berge grünem Saume“ und das schon viel bekanntere „Kennst ihr das Land in jenen Gauen“ (beide in: „Wiener Liedertraub“ enthalten). Nach kurzer Rast und mäßiger Stärkung wird dem Spiel auf sonniger Bergwiese gebuhldigt. Um zwölf Uhr ruft das Glücklein aus dem Tal zur Heimkehr und unter munterem Geplauder und lustigem Gesang erreichen wir in fünfundvierzig Minuten den Schulort, wo bereits die Kleinen auf den Nachmittagsunterricht warten. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, auch in dieser bewegten Zeit die Freude an Natur und an unserer geliebten Heimat wachzuhalten. Nur wer die Heimat kennt, wird sie auch lieben. F. B.

Maria Krondorfer, Ausnehmern am Gute Grub, nach wiederholtem Empfang der hl. Sakramente im 72. Lebensjahre. Um die gute Mutter, die schon jahrelang leidend war, trauern Kinder und Enkelkinder. Trotz ihres Leidens ging sie zur Kirche, so lange sie konnte und scheute sich nicht, den Stock zu Hand zu nehmen, um den steilen Weg leichter zu bezwingen. Das feierliche Leichenbegängnis fand am Mittwoch den 28. November statt. Gottes Friede, des Himmels Lohn, sei ihr beschieden!

Ybbsitz

Trauung. Am 27. November fand die standesamtliche Trauung des Angestellten der Marktgemeinde Johann Mittendorfer mit der Schneiderin Eleonore Potzgruber, Waldamt, Rote Schwarzo Nr. 12, statt. Herzliche Glückwünsche!

Sterbefälle. Am 25. November starb im 86. Lebensjahre der ehemalige Wirtschaftsbesitzer des Hauses Leiten in der Prolling, Herr Josef Käfer, im Altersheim des Marktes Ybbsitz. Am 27. November starb gleichfalls im Altersheim der 82jährige Leopold Gürtler, im Krankenhaus Waidhofen starb im 32. Lebensjahre Therese Stadlbauer aus Wien. Sie wohnte zuletzt im Hause Ybbsitz 178. Ebenfalls im Krankenhaus Waidhofen starb der Wirtschaftsbesitzer des Hauses Anger, Herr Engelbert Riegler, im 49. Lebensjahre. Der Tote wurde nach Ybbsitz überführt und am 30. v. M. fand hier die Beerdigung statt.

Großhollenstein

Berichtigung. In der letzten Folge des „Ybbstaler Wochenblattes“ erschien eine Anzeige des Tanzkurses in Hollenstein, in der Gen. Zeiser, Waidhofen a. d. Ybbs, als Tanzlehrer bezeichnet wurde. Dies entspricht nicht der Tatsache und wird hiemit richtiggestellt.

Kilian Quirxner.

Gaffenz

Goldene Hochzeit. Am Sonntag vor Kathrein gabs bei uns nach fast einem Jahrzehnt wieder eine goldene Hochzeitsfeier. Vor der Wohnung des Jubelpaares Leopold und Josefa Köbl in Gaffenz versammelte sich eine große Schar Pfarrangehöriger mit Ortpfarrer Hochw. Loimayr, dem Bürgermeister Maderthaner samt Gemeinderäten, weiters weißgekleidete Mädchen mit der goldenen Jubelkrone auf dem Arm, bereit, sinnige Verse dem mit goldenem Brautstab versehenen Jubelpaar vorzutragen. Ergriffen und ge-

rührt ob der unerwarteten Ehrung, hörte das rüstige Paar die liebevolle Begrüßung an und dann ging zur Kirche. Beim Festgottesdienst gab Hochw. Pfarrer Loimayr einen Rückblick auf die 50 Jahre des Ehebundes der schlichten Brautleute, die sich still und ehrlich durchs Leben schlugen — der Mann 40 Jahre als Forstarbeiter bei Rothschild, die Frau emsig in ihrem Häuslichen im Gschnaidtgraben tätig, jedes seine Pflicht erfüllend und nebenbei den Herrgott nie vergessend, trotz Schicksalsschläge im Familienleben und sonstigen Kummertagen bis herauf zu ihrem Jubeltag. Wacker wie echte Bergheimatkinder, standen die beiden schlichten Brautleute in Landestracht, die goldenen Stäbe in den Arbeitshänden, vor dem Altar, um neuerdings das Band der Ehe in kirchlicher Zeremonie um ihre Hände geschlungen zu bekommen. Der Kirchenchor leistete auch sein Bestes zur Verschönerung der Jubelfeier. Nach dem Festgottesdienst vereinte in Kellners Gastzimmer das Jubelpaar mit den Nächstverwandten sowie Herrn Bürgermeister Maderthaner und Herrn Pfarrer Loimayr sowie die weißen Mädel zu einem kleinen Imbiß, bei dem es recht gemütlich herging. Möge das rüstige Jubelpaar noch lange gesund bleiben und in dieser Frische das nächste Jubelfest feiern können! Das ist der Wunsch und Glückwunsch aller Gaffenzler!

Biberbach

Wahlergebnis. Wahlberechtigt waren 886 Personen. Abgegebene Stimmen 882, davon 877 gültige und 5 ungültige. Es entfielen auf die ÖVP. 696, die SPÖ. 171 und die KPÖ. 10 Stimmen.

Verfügungsbeschränkung über unser Erdöl

Den nachstehenden Artikel entnehmen wir der Wochenzeitung „Die Wirtschaft“:

Staatskanzler Dr. Renner erklärte jüngst in einem Interview, daß die mit der Tschechoslowakei angebahnten Tauschgeschäfte nicht durchgeführt werden könnten, weil sich das von uns angebotene Erdöl in russischen Händen befindet und daher nur im Kompensationsaustausch mit der Sowjetunion abgehen könne. Diese Erklärung ist aus verschiedenen Gründen bedeutungsvoll. Jedenfalls steht fest, daß Österreich über eines seiner wichtigsten Austauschartikel nicht frei verfügen kann.

Unbegreiflich bleibt es, daß es unterlassen wurde, die Verfügungsmöglichkeiten über unser Erdöl vor der Einleitung von Kompensationsverhandlungen mit fremden Staaten zu klären. Es wäre auch an der Zeit, die österreichische Bevölkerung einmal wissen zu lassen, welche Abmachungen über das österreichische Erdöl bereits bestehen.

Es ist ja an und für sich kaum anzunehmen, daß eines der größten Erdölländer der Welt wie die Sowjetunion besonderen Wert auf unsere bescheidene Ölproduktion legen sollte. Für Rußland fallen die 500.000 bis 600.000 Tonnen aus Zistersdorf kaum ins Gewicht, für uns sind sie lebenswichtig. Freilich wissen wir hier nicht, ob das russische Bahnnetz nach den schweren Zerstörungen, die es erlitten hat, heute schon imstande ist, die Ölversorgung der in Südosteuropa befindlichen Truppen von Baku her durchzuführen. In diesem Falle

wäre der Rückgriff auf das nahe österreichische Öl verständlich.

Außerdem gibt es aber eine viel naheliegendere Kombination: Die Sowjetunion ist Großgläubiger Österreichs. Sie hat der provisorischen Regierung Renner Überbrückungskredite von 200 und 400 Millionen Schilling gewährt, sie hat Wien im Zuge der sogenannten „Russenhilfe“ mit Lebensmitteln aus den beschlagnahmten Lagern beliefert. Ferner bestehen Forderungen aus der bei der Brückenherstellung geleisteten Hilfe und möglicherweise auch noch aus anderen Titeln.

Die Öffentlichkeit kennt bis heute weder die Gesamthöhe dieser Verpflichtungen, noch die Bedingungen, unter denen sie gewährt wurden. Fest steht nur, daß es sich um kurzfristige Kredite handelt.

Es bestünde somit immerhin die Möglichkeit, daß die Rückzahlungen bereits jetzt einsetzen und daß sie Rußland in entgegenkommender Weise in Erdöl entgegennimmt. An und für sich war ein solches Vorgehen nur zu begrüßen, denn es würde die Kreditfähigkeit Österreichs bedeutend unterstreichen, wenn die Alliierten sehen, daß wir schon jetzt trotz schwerster eigener Not und unter Rückstellung lebenswichtiger anderweitiger Abschlüsse unsere Verpflichtungen abzudecken versuchen. Aber wie dem auch sei, wir leben in einem demokratischen Staatswesen oder wollen dies wenigstens erreichen und „deshalb haben wir Österreicher auch das Recht zu erfahren, welche Verpflichtungen eingegangen wurden und weshalb über so wichtige Rohstoffreserven nicht frei verfügt werden kann“.

In diesem Zusammenhang entsteht auch noch ein anderes Problem. Im nördlichen Niederösterreich, also ebenfalls in der russischen Zone, werden derzeit Versuchsbohrungen auf Erdöl durchgeführt. Die Geologen nehmen an, daß Zistersdorf selbst am Rande des eigentlichen Erdölgebietes liegt und es kann mit einiger Sicherheit auf weitere und umfangreichere Erschließungen gehofft werden.

Wie ist die Lage nun, falls diese neuen Bohrungen fruchtig werden? Kann Österreich über diese zusätzlichen Ölmengen dann frei verfügen oder stehen auch sie nur für Kompensationen mit Glaubigerstaaten zur Verfügung?

Kein wirtschaftlich denkender Mensch bezweifelt heute, daß ein intensiver Außenhandel mit der Sowjetunion für Österreich eine Lebensnotwendigkeit sein wird. Aber ist Erdöl für die Dauer ein für Rußland geeignetes Kompensationsmittel, wenn man die fast unbeschränkt steigerungsfähige russische Eigenproduktion in Betracht zieht? Oder will die Sowjetunion bloß den Zwischenhändler in Kompensationsgeschäften zwischen Österreich und Ländern der russischen Einflußzone machen? Wie immer man das Problem auch wendet, man stößt wieder und wieder an Fragen, die den Gesamtaufbau und die Zukunft Österreichs schlechthin berühren und die daher einer öffentlichen Beantwortung durchaus würdig sind.

Für die Bauernschaft

Landeshauptmann Josef Reither an die Bauern Österreichs

Das Wort „Wir bleiben die alten“ — ihr habt es gehalten!

Mit der Zahl und Kraft eurer Stimmen habt ihr, vereint im Österreichischen Bauernbund, der Partei der Heimat, der Österreichischen Volkspartei, zum überwältigenden Sieg vom 25. November 1945 verholfen.

Ihr seid die alten geblieben in eurer Treue, ihr habt aber für ein neues Österreich gestimmt mit eurem eindeutig bekundeten Willen, ein freies, selbständiges, einheitliches, demokratisches Vaterland neu aufzubauen und zu festigen!

Bauern Österreichs! Habt Dank für eure unermüdete Werbearbeit von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus, von Tür zu Tür! Euer rastloses Bemühen hat ein glänzender Erfolg gekrönt.

Ihr habt Echtes vom Falschen auseinandergelassen, ihr habt für Sicherheit, für Ordnung, für Recht und Gesetz gestimmt. Mit vielen tausenden Bürgern und Arbeitern habt ihr gemeinsam nur für eines Zeugnis abgelegt: für Österreich! Nun weiß die große Welt, wie dieses kleine, aber treue Volk von Österreichern denkt. Wer in Zukunft diesen Volkswillen mißachten wollte, wäre ein Saboteur an Österreich, ein Verächter der Demokratie.

Bauern, Österreichs! Euch und euren Frauen, Söhnen und Töchtern, Knechten und Mägden, euch Landarbeitern, allen unseren Dank und Gruß! Wir rufen euch zu: Mit uns an die Arbeit für ein besseres, glücklicheres Österreich!

Eröffnung der Gebirgsbauernschule in Gaming

Die Gebirgsbauernschule in Gaming beginnt am 3. Jänner 1946

wieder ihren Unterricht. Die Dauer des Schuljahres erstreckt sich diesmal nur auf vier Monate, das ist bis 30. April 1946.

Aufnahme finden Bauernsöhne, die mindestens das 16. Lebensjahr erreicht haben, die Volksschule erfolgreich absolviert haben und die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen.

Das Schulgeld beträgt monatlich 45 RM für Unterricht, Unterbringung und Verpflegung. Unbemittelten Schülern können Lernbeihilfen bewilligt werden.

Die Anmeldungen sind direkt bei der Direktion der Gebirgsbauernschule Gaming, und zwar bis 15. Dezember zu erstatten. Die erforderlichen Dokumente, und zwar Tauschein, Heimatschein, das letzte Schulzeugnis, Sittenzeugnis und Zustimmungserklärung der Eltern oder des Vormundes sind spätestens beim Eintritt nachzubringen. Über die erfolgte Aufnahme und den Tag des Eintreffens werden die Bewerber von der Direktion der Schule verständigt.

Die Bezirksbauernkammer fordert nun die in Betracht kommenden Bauernsöhne auf, von dieser Gelegenheit des Schulbesuches Gebrauch zu machen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Einführung und Ausstellung von Identitätsausweisen

Die Ausstellung der durch Verordnung des Staatsamtes des Innern vom 8. Oktober 1945 vorgeschriebenen Identitätsausweise wird demnächst erfolgen.

Nach § 1 der vorerwähnten Verordnung sind alle über 14 Jahre alten österreichischen Staatsbürger verpflichtet, einen Identitätsausweis bei sich zu führen und auf amtliches Verlangen vorzuweisen. Es muß daher jede über 14 Jahre alte Person (Österreicher und auch

Südtiroler) sich einen Identitätsausweis beschaffen. Hierzu ist die Beibringung von 2 Lichtbildern, Größe 5x6 cm, Hochformat, die den Antragsteller ohne Kopfbedeckung darstellen und aus neuerer Zeit sind, notwendig.

Der Beginn der Ausstellung und die Reihenfolge — nach dem Anfangsbuchstaben der Ausweisbewerber — wird noch bekanntgegeben. Es ergeht die Aufforderung, sich sofort die notwendigen Lichtbilder zu beschaffen, damit die Ausfertigung der Ausweise ohne Verzögerung durchgeführt werden kann.

Bemerkung wird, daß, wenn die Beibringung neuer Lichtbilder derzeit nicht möglich sein sollte, ausnahmsweise auch solche, die bereits auf einem anderen Personalausweis verwendet waren (Kennkarte, Paß u. dgl.) benützt werden können.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. Dezember 1945.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Besitz und Haltung von Pferden

Mit Bezug auf die Bestimmungen, die im Amtsblatt der Bezirksbauernkammer vom 15. Oktober 1945 enthalten sind, wird über die Haltung und den Verkehr von Pferden von der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs nunmehr folgende Regelung getroffen:

A. Stamppferde. Unter diesen sind solche zu verstehen, die schon jahrelang im Eigentum des Besitzers waren und von der zuständigen Gemeinde dies durch eine Bestätigung nachgewiesen wird.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Allen Freunden und Bekannten teile ich mit, daß ich meinen lieben Mann

Ernst Weber

Unteroffizier

für immer verloren habe. Nachdem ihn Gott durch alle sechs Kriegsjahre im Felde sicher und gesund hindurchgeführt, hat er ihn im Alter von 42 Jahren nach schwerer Erkrankung zu sich gerufen. Er wurde am 22. Juli 1945 in Weidenburg in Bayern zur letzten Ruhe gebettet.

Johanna Weber geb. Prasch und Klein-Traudi.

B. Beutepferde und Pferde, die nach Kriegsende erworben wurden. Diese Pferde haben durch eine Schätzkommission, die in jeder Gemeinde getagt hat, eine Pferdekarte erhalten, so weit diese dem Besitzer geblieben sind.

C. Zuchtperde. Pferde, die zur Zucht verwendet werden und einen Abstammungsnachweis besitzen, werden beim Landesverband der Pferdezüchter in Wien angemeldet.

Mithin hat also jeder Pferdebesitzer für sein Pferd einen Nachweis. Falls daher fernerhin Pferde ohne einen solchen Nachweis der oben angeführten Gruppen angeführt werden, werden diese in Beschlag genommen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, den 29. November 1945.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Ansuchen bzw. Reklamationen wegen Ausfolgung von Radiogeräten

Der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell wird bekanntgegeben, daß Vorsprachen, Ansuchen bzw. Reklamationen wegen Ausfolgung von Radiogeräten vollkommen zwecklos sind, da dieselben restlos ausgegeben wurden und die noch vorhandenen Geräte in einem derart demolierten Zustand sind, daß selbe nicht mehr repariert werden können.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 3. Dezember 1945.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Dank. Für die vielen lieben Wünsche, die uns anlässlich der Geburt unseres Söhnchens Peter von allen Seiten zugekommen sind, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Adolf u. Berta Kopa, Böhlerwerk.

VERMISST

Wer kann mir über meinen Mann Gefr. Felix Ostermann, Feldpost-Nr. 32.335 D, der zwischen 4. und 11. April 1945 von Margegg nach Prag ging und am 11. April in Prag an seiner Verwundung gestorben sein soll, Auskunft geben? Angaben erbittet Aloisia Ostermann, Hilm-Kematen 68, NO. 3107

Wer weiß etwas von Soldat Ludwig Baar, Feldpost-Nummer 59.461 E, auf der Insel Leros, Griechenland. Ist schon jemand von der Insel zurück? Angaben erbittet Anna Jenisch, Hilm-Kematen 68, NO. 3108

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über Roman Saringer, Schütze, 3. Komp. des Landesschützenbataillon II 18, Mieß, Unterkärnten? Letzte Nachricht vom 21. April 1945? Weiters über Johann Frühwald, Gefr., Feldpost-Nr. 23.609. Nachrichten erbittet Maria Saringer, Böhlerwerk 49, NO. 3109

Wer kann Auskunft geben über unseren Sohn Gefr. Johann Burger, Feldpost-Nr. 41.300 D? Letzte Nachricht vom 18. August 1944 aus Kischinew in Rumänien. Nachrichten erbitten die Eltern Michael und Rosina Burger, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 41. 3110

Jener Heimkehrer aus Rußland in Waidhofen oder Umgebung, welcher zusammen mit meinem Mann Soldat Johann Kimmewenger, Feldpost-Nr. 14.499 B, in einem Kohlenbergwerk gearbeitet hat, wird dringend gebeten, sich mit Frau Maria Kimmewenger, Sonntagberg Nr. 5, in Verbindung zu setzen. 3053

Gefr. Josef Viertlmayr wurde mir am 20. Oktober 1944 aus Belgrad als vermißt gemeldet. Seine letzte Post erhielt ich vom 9. September 1944, letzte Feldpost-Nummer 11.093 C. Wer von seinen Kameraden kann mir ab diesem Zeitpunkt etwas Näheres über sein weiteres Ergehen mitteilen? Gefl. Benachrichtigung erbittet seine Frau Rosa Viertlmayr, Allhartberg 41, Post Hilm-Kematen, Bez. Amstetten, NO. 3050

Wer kann Auskunft geben über meinen Mann Franz Guttmann, Obergefreiter, letzte Feldpost-Nr. 37.171 C, letzte Nachricht vom 17. März 1945 aus Königsberg (Ostpreußen). Nachricht erbittet Frau Anna Guttmann, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 19. 3055

Dank. Außerstande, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau Maria Krondorfer, von allen Seiten zugekommen sind, einzeln zu danken, bitten wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir Hochw. Herrn P. Superior für die Führung des Konduktes, dem Kirchenchor für die ergreifenden Trauerlieder und allen lieben Verwandten und Nachbarn, die der Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Auch für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden herzlichen Dank!

Grub, Sonntagberg, Nov. 1945.

Johann und Aloisia Krondorfer.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Stefan Keil, Fahnenjunker-Uffz., sowie für die zahlreiche Teilnahme am Trauergottesdienst und für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege überallhin innigen Dank. Hollenstein, im Dezember 1945.

Richard und Juliana Keil samt Tochter.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Tode meines lieben Mannes Ludwig Kreuzrigler, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich herzlichen Dank. Ebenso danke ich der Belegschaft der Firma Böhler sowie allen Freunden und Bekannten, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Aloisia Kreuzrigler.

Kann mir ein Kamerad Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes Obergefr. Alois Nimmervoll? Feldpost-Nummer 33.530, letzte Nachricht vom 18. Feber 1945 aus Kurland. Um Auskunft bittet Frau Serafine Nimmervoll, Waidhofen a. d. Y., Redtenbachstraße 1. 3112

Welcher Heimkehrer aus Stalingrad kann mir Mitteilung machen über meinen Sohn Josef Wachsenegger, letzte Post vom 25. Dezember 1942. Angaben erbeten an Familie Wachsenegger, Lassing Nr. 34, Post Göstling a. d. Ybbs. 3054

Welcher Kamerad kann Auskunft geben über meinen Mann Gefr. Johann Elbl? Feldpost-Nummer 56.503, letzte Nachricht vom 22. Juli 1944 (Normandie). Nachricht erbittet Anna Elbl, Hohenlehen, Post Hollenstein a. d. Ybbs, NÖ. 3111

Welcher Kamerad kann Auskunft geben über Obergefr. Leopold Kölbl aus Opponitz? Letzte Nachricht vom 28. März 1945 aus Engerau, Feldpost-Nr. 44.856 E. Nachricht erbittet Elli Kölbl, Opponitz 25, NÖ. 3083

Welcher Heimkehrer mit der Feldpost-Nr. 13.603 D kann mir irgendwelche Angaben über den Verbleib meines Sohnes Leopold Zettel, Oberführer einer Nachrichtenabteilung, geben? Letzte Nachricht vom 14. März 1945 aus Ungarn. Auskunft erbittet Frau Rosina Winkler, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 34. 3084

Welcher Kamerad oder Heimkehrer kann mir Auskunft geben über meine zwei in Rußland vermißten Söhne Franz Stockinger, geboren am 2. Oktober 1913, letzte Nachricht vom 28. Dezember 1942 aus Stalingrad (er diente als Koch bei der schweren Artillerie, letzte Feldpost-Nummer 24.928), Vinzenz Stockinger, geboren am 13. Juli 1923. Er ist seit 14. Jänner 1944 nördlich Nowel vermißt. Letzte Feldpost-Nr. 02.341. Nachricht erbittet die Mutter Marie Stockinger, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 18, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 3092

OFFENE STELLEN

Gesundes, nettes 14- bis 16jähriges Mädel wird zu einem Kleinkind gesucht. Unter „Familienanschluß“ an die Verwaltung des Blattes. 3186

Weibliche Hilfsarbeiterinnen werden laufend aufgenommen. Karl Bene & Co., Waidhofen a. d. Y., Weyrerstraße 21. 3185

Arztfamilie sucht Frau für halbtägige Bedienung Auskunft in der Verw. d. Bl. 3115

Lediger Hausknecht, welcher auch für Fuhrwerkbetrieb verwendbar ist, wird sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Kronlachner, Gafenz 19. 3114

Gärtnerlehrling wird gesucht. Burschen vom Lande werden bevorzugt. Verpflegung und Unterkunft im Hause. Zuschriften erbeten an Karl Grabmayer, Gärtnerei, Hausmehring, Jos. Hicklstraße 129, Post Ulmerfeld. 3113

Kriegsinvalid sucht nette, verlässliche Frau zur Besorgung des Haushaltes ev. auch nur für einige Stunden täglich. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3116

Pferdeknecht wird aufgenommen. Fleischhauerei Kellreiter, Gafenz. 2967

Schuhmachergeselle wird sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Anton Pohn, Gafenz 28, OÖ. 2746

STELLEN-GESUCHE

Buchhalter, bilanzsicher, im Steuerwesen, Kontorahmen, Korrespondenz, Lohnverrechnung und jeder sonstigen Büroarbeit (Maschinschreiben) perfekt, bisher auf langjährigem verantwortl. Posten mit besten Zeugnissen tätig gewesen, sucht wegen Betriebsauflösung neuen Wirkungskreis. Zuschriften erbeten an Franz Grohmann, Waidhofen a. d. Y., Julius-Jax-Gasse 3. 3190

Geprüfter Kesselheizer sucht guten Posten als Kesselwärter in Waidhofen oder Umgebung. Franz Berger, Sonntagberg 10, Post Rosenau. 3121

Perfekte Stenotypistin mit langjähriger Praxis sucht baldmöglichst Stellung. Unter „Schreibmaschine vorhanden“ an die Verwaltung des Blattes. 3119

Berufsjäger mit Staatsprüfung (Heimkehrer), mit allen jagd- und forstlichen Arbeiten vertraut, sucht Posten als Jäger oder Heger. Zuschriften an die Verw. d. Bl. 3118

Praktische Wirtschafterin sucht dringend mittlere Haushaltstelle. Zuschriften an Mayer, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 47. 3117

EMPFEHLUNGEN

Klavier- und Nachhilfestunden

für Volks- und Hauptschüler werden erteilt. Waidhofen a. d. Y., Fuchsbiel 6, Parterre. 3081

WOHNUNGEN

Wohnungstausch Suche dringend meine Wohnung (Zimmer und Küche) in Ybbsitz gegen ebensolche in Waidhofen oder nähere Umgebung zu tauschen. Marie Berger, Ybbsitz, Knieberg 38. 3123

Vermiete älterem kinderlosem Ehepaar, welche die Betreuung einer alten Frau auf einige Monate übernehmen, zwei Wohnräume. Zell a. d. Y., Skallstr. 10 3192

REALITÄTEN-MARKT

Suche Tischlerei mit Maschinenbetrieb zu pachten. Franz Buchinger, Tischlermeister, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 58. 3120

VERSCHIEDENES

Gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten an Schwester Herma Stüblehner, Waidhofen, Ederstraße 5. 3122

Starke hohe Frauenschuhe Gr. 37, sehr gut erhalten, werden gegen ebensolche Gr. 37½ oder 38 zu tauschen gesucht. Grete Rippl, Waidhofen, Weyrerstr. 96. 3134

Tausche Puppenküche und Baby-Puppe gegen Damen-Filz- oder Lederstiefel Gr. 39 oder Schihose. Waidhofen, Weyrerstraße Nr. 13. 3125

Stoffkleid Gr. 2, sehr gut erhalten, abzugeben gegen Strickwolle. Mayer, Zell, Zuberstraße 6. 3126

Tausche Kinderschuh Gr. 33 gegen Kinderschuh Gr. 35. Manhartberger, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 102. 3127

Neue Herrenschuhe Gr. 44, schwarz oder braun, werden gegen ebensolche Gr. 42 getauscht. Lugmayr, Waidhofen, Ybbsitzerstr. Nr. 102. 3128

Tausche tiefen Kinderwagen gegen Filz- oder Lederstiefel Gr. 37. Manhartberger, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 102. 3129

Junge halbjährige Wolfshündin, guter Wächter, gegen Hafer oder Haferstroh abzugeben. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3130

Tausche hohe schwarze Damen-schuh Gr. 38½ gegen ebensolche Gr. 39½, braunes Stoffkleid gegen Schihose oder dazu erforderlichen Stoff. Ortner, Hilm-Kematen, Mariental. 3131

3.20 m brauner Herrenanzugstoff (Friedensware) wird gegen gutes Fahrrad oder anderes getauscht. Zuschriften unter „Eiche“, postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs. 3132

Suche kleinen runden Zimmertisch und biete dafür Schaukelpferd oder elektr. Bügeleisen, 110 Volt, oder 4 m Kleiderwebe. Gschneidner, Bruckbach 3. 3133

Schwarze Damen-Halbschuh Gr. 37, Leder, gut erhalten, gegen Wecker oder Küchenuhr abzugeben. Strohmaier, Waidhofen, Pocksteinstraße 36 (nur ab 6 Uhr abends). 3134

Tausche Zither gegen ein Paar Damen-Stiefel Gr. 39 oder 39½. Wertausgleich. Gaidushek, Gafenz 5. 3135

Tausche Trachtenanzug, gut erhalten, und neue Keilhose für 2- bis 3jährigen Knaben gegen ebensolchen Anzug oder Lederhose für 5jährigen. Grete Strohmaier, Böhlwerk 8. 3136

Tausche 1 Paar Schischuhe Gr. 40 gegen 1 Paar Schischuhe Gr. 41 oder 42. Anfragen: Reichert, Waidhofen, Plenkerstr. 39. 3139

Tausche 1 Paar schwarze Halbschuh Gr. 39, fast neu, gegen ebensolche Gr. 40. Anfragen: Reichert, Waidhofen, Plenkerstraße 39. 3138

Tausche neue weiße Lederhalbschuh Gr. 24 für Mädchen gegen ebensolche in braun für Knaben. Grete Strohmaier, Böhlwerk 8. 3137

Tausche sehr gut erhaltene Lederhose gegen 1 Paar tadellose Damen-Goiserer oder Schischuhe Gr. 39 oder 40. Th. Haggmüller, Göstling, Bahnhofrestaurant, 3140

Tausche emailliertes Gitterbett, 140x70 cm, samt Doppelmatratzen, gegen Mantel- oder Kleiderstoff, sowie gut erhaltenen Puppenwagen (komplett) gegen Stoff für ein Winterkleid. Wertausgleich. Hertha Pambalk, Lunz a. S., Seekopf 3. 3141

Guterhaltene Herrenschische Gr. 43 gegen Herren-Ballonseidenbluse, neu oder gut erhalten, zu tauschen gesucht. Otto Schmalzhofner, Hilm 24, Post Hilm-Kematen. 3142

Biete großes Schaukelpferd, suchte feste hohe Lederschuh Gr. 34. Grete Firnschließ, Waidhofen, Krailhof 6. 3143

Frauenschuh Gr. 40, fast neu, gegen ebensolche Gr. 42 zu tauschen gesucht. Maria Pöckhacker, Zell, Schmiedestraße 16. 3144

Hohe Kinderschuh Gr. 23, sehr gut erhalten, oder Hemdenstoff abzugeben gegen Puppenwagen. Josefa Sengseis, Waidhofen a.Y., Plenkerstraße 5. 3145

Frauen-Gebirgsarbeitsschuh, vollkommen neu, Gr. 42, werden getauscht gegen Damen-Leder- oder Filzstiefel Gr. 39/40, ev. auch etwas getragen. Anni Ober, Kleinhollenstein. 3146

Tausche elektr. Bügeleisen, 120 V., gegen ebensolches für 220 V., Jakob Buder, Gafenz 16 (bei Lehner). 3147

Tausche fast neue Damen-Strapazschuh, ledergelüftet, Gr. 37, gegen ähnliche Damen-schuh, ev. auch Bergschuh oder Goiserer Gr. 38, Schwaiger, Gafenz 16 (bei Lehner). 3148

Herren-Goiserer Gr. 43, fast neu, gegen ebensolche Gr. 41, weiters Herrenstiefel Gr. 42 gegen starke Haferschuh Gr. 40 zu tauschen gesucht. Höld, Zell, Burgfriedstraße 4. 3149

3 m Vorhangstoff, 3 m breit, gegen 1 Paar Damen-Straßenschuh Gr. 38½ und 1 Paar Kinderschuh Gr. 25 abzugeben. Nußbichler, Zell, Ybbslande 21. 3150

1 Paar hohe Knabenschuh Gr. 33 und 1 Paar hohe Knabenhaus-schuh Gr. 33, gut erhalten, gegen hohe gute Knabenschuh Gr. 35 zu tauschen gesucht. Huber, Waidhofen, Bindergasse 7. 3151

Suche Matratzen für 2 Betten (auch gebraucht), gebe dafür 1 kg Schafwolle (Wertausgleich). Waidhofen, Gottfried-Friß-Gasse (Villa Sobotka, 1. Stock). 3152

Hohe Kinderschuh Gr. 24, gut erhalten, abzugeben gegen Strickwolle. Sattler, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 44. 3153

Im Tauschwege abzugeben: Damenhalbschuh, neu, Gr. 39/40, gegen hohe Winterschuh Gr. 34 oder 35, Kinderhalbschuh Gr. 22, neu, gegen Gr. 24, größere neue Knabenlederhose gegen Burschen-Wintermantel, Schneeschuh, fast neu, Gr. 32, gegen Gr. 35, Knaben-Knickerbocker, sehr gut erhalten, für 13- bis 15-jähr. Knaben, gegen Burschen-Wintermantel, Spitzenvorhangstoff gegen Kleiderstoff, Seide, Teppich, ev. auch Spielsachen. Kupec, Zell, Burgfriedstraße 12. 3154

Tausche Petroleumofen Marke „Kronprinz“ und Photoapparat Marke „Voigtländer“ 6x9, beides sehr gut erhalten, gegen ein Försterglas 7x50 oder Ottomane. Ferd. Wegscheider, Kleinhollenstein 19. 3155

Ein schönes Puppenzimmer gegen Holz- oder Steinbalkkasten sowie ein paar hohe Knabenschuh Gr. 26 gegen Gr. 30 oder 32 zu tauschen gesucht. Auskunft: Frieseur Großauer, Zell. 3156

Badeofen zu kaufen ev. für anderen Gegenstand zu tauschen gesucht. Stoiber, Zell, Moysesstr. 12. 3159

Sehr warmer Kinderwintermantel wird gegen Wolle umgetauscht. Josef Kunz, Böhlwerk 10. 3163

Damenschuh, Sämschleder, neuwertig, Gr. 40, gegen hohe feste Kinderschuh Gr. 34/35 zu tauschen gesucht. Sengseis, Untere Zell 15. 3157

3 fette Kaninchen werden gegen eine guterhaltene Ziehharmonika zu tauschen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3160

Tausche guterhaltenen blauen Mantel für 11- bis 12jähr. Mädchen oder guterhaltene Turnschuh aus Leder und fast neuen Bajazzo gegen Strickwolle. Waidhofen, Patental 17. 3161

Tausche Plüschmantel für 4jähr. Mädchen sowie Damenschuh Gr. 36/37, beides fast neu, gegen Kleiderstoff oder Tischwäsche. Auskunft: Allmer, Zell. 3162

Suche 1½ m Herrensportstoff oder Knickerbocker, biete neue schwarze Herrenhose. Anfragen an die Verw. d. Bl. 3158

Reizendes Puppenservice gegen schwarze Lederhandschuh zu tauschen gesucht. Maria Kunz, Böhlwerk 10. 3164

Schaukeltier und Kleinkindersachen werden gegen Kleidungs- oder Wäschestücke getauscht. Pöschl, Gafenz. 3165

Tausche Messingbett gegen gut gehendes Radio und Damen-Halbschuh Gr. 37 gegen zwei Fenster-Karnisen. Anfragen: A. Popper, Waidhofen, Untere Stadt 19, täglich 11 bis 12 Uhr. 3166

Smokinghose, neu, für mittlere schlank Figur, gegen dreiar-migen Beleuchtungskörper zu tauschen gesucht. Annie Popper, Waidhofen, Untere Stadt 19, täglich von 11 bis 12 Uhr. 3167

Gebe 1 Paar feste, fast neue Männer-Arbeitsschuh in Tausch gegen 1 Paar gut erhaltene Mädchenhalbschuh Gr. 33. Adresse in der Verw. d. Bl. 3168

Herren-Arbeitsschuh Gr. 42, fast neu, gegen ebensolche Gr. 43 zu tauschen gesucht. Zell, Schmiedestraße 18. 3169

Mädchen- und Kinderbücher, Spiele zu tauschen gegen Strickwolle oder Wollwesten. Klementine Wedl, Opponitz 20. 3170

Beschädigtes Klavier oder kleiner Radiohofen wird gegen gutes Radio getauscht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3171

Wer gibt guten Radioapparat, 110 Volt Wechselstrom, gegen Schmuck? Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3172

Küchen-Dauerbrandofen, komplett, ganz neu, abzugeben gegen Vier-Röhren-Radioapparat. Pfaffenbichler, Böhlwerk 27. 3173

Elektr. Kocher, 110 Volt, wird gegen ebensolchen für 220 Volt zu tauschen gesucht. Erna Seeböck, Waidhofen, Obere Stadt 23. 3174

Elektr. Bohrmaschine, Lötlampe und verschiedene Schlosserwerkzeuge abzugeben gegen Anzugstoff. Berger, Knieberg 38, Post Ybbsitz. 3175

Elektr. Kohlenanzünder, 220 V., abzugeben im Tauschwege gegen Damen-Halbschuh Gr. 38. Peter, Hollenstein 31. 3176

Schischuh Gr. 41, gut erhalten, Friedensware, werden gegen 39-iger zu tauschen gesucht. Hermentin, Waidhofen, Lahrendorf Nr. 9. 3177

Herren-Schickelhose, dunkelblau, neu, abzugeben gegen 1 Paar Damenschuh Gr. 36. Matzinger, Zell, Hauptplatz 36. 3178

Elektrische Zimmerlampe, Ampel, Petroleumlampe, Petroleumofen, Bücheretage und 1 Paravent, Ziersträucher zu verkaufen oder tauschen. Schiecke, Waidhofen, Reichenauerstraße 5. 3179

Gebe Wäshedamad gegen Stoff für Knickerbocker oder gegen gut erhaltene Knickerbocker für große Person. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3180

Gebe neues Seidenkleid und 2 m Seide für gut erhaltenen Puppenwagen, Kremer, Waidhofen, Obere Stadt 29. 3181

Tausche Goldfüllfeder (14 Karat) gegen komplettes Vorder- oder Hinterrad (26er). Auskunft in der Verw. d. Bl. 3183

Im Tauschwege abzugeben je 1 P. Filzstiefel, lederbesetzt, und Lederstiefel Gr. 43 gegen 1 Paar Frauen-Winterschuh Gr. 41, 1 Paar Kinderschuh Gr. 28 oder 30 (Wertausgleich). Maria Lill, Waidhofen, Wienerstr. 23. 3184

Raiffeisenkasse für Allhartsberg und Umgebung registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Einladung

zu der am Sonntag, den 16. Dezember 1945, um 9 Uhr vormittags in Maria Pilsingers Gasthaus in Allhartsberg stattfindenden

49. ordentlichen Vollversammlung

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Obmannes über den Stand des Vereines und die Tätigkeit des Vorstandes.
2. Verlesung des Berichtes und der Zuschrift betreffend die vorgenommene gesetzliche Revision des Vereines und Bericht des Aufsichtsrates über die in Bezug auf den Revisionsbericht und die Zuschrift getroffenen Maßnahmen.
3. Antrag des Aufsichtsrates betreffend den Geschäftsbericht, den gemäß § 74 der Statuten zur Einsicht der Mitglieder in der Kassenkanzlei aufliegenden Rechnungsabschluss und die Bilanz für das Jahr 1944, die Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Buchhalters bezüglich der Rechnungslegung und Geschäftsführung, die Entschädigung des Buchhalters und die Verwendung des Gewinnes.
4. Vornahme der erforderlichen Wahlen.
5. Festsetzung des Gesamteinlagenstandes.
6. Allfälliges.
Sollte die erste Vollversammlung wegen zu geringer Beteiligung der Mitglieder nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später am gleichen Tag mit gleicher Tagesordnung eine „zweite“ Vollversammlung statt, die dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.
Wir fordern alle Mitglieder und Sparenleger auf, diesmal vollzählig zu erscheinen.
Alois Pruckner e. h., Obmann.

Tausche alte, gut erhaltene Nähmaschine gegen Radio (Wechselstromempfänger, aber nicht Volksempfänger). Auskunft in der Verw. d. Bl. 3182

Elektr. Kochplatte, 220 V., wird gegen 1 Paar hohe Kinderschuh Gr. 28 samt 2 Paar Strümpfen umgetauscht. Adresse: Antonia Pragerstorfer, Kematen; Siedlung Nr. 77. 3188

Runder, mittelgroßer eiserner Ofen wird gegen Wintermantel umgetauscht. Adolf Kopa, Böhlwerk Nr. 64. 3189

Achtung, Waldbesitzer! Weiches Bloch- und Langholz, Buchen, sämtliche Harthölzer kauft dringend jedes Quantum netto Kassa. Sägewerk Johann Ecker, Waidhofen-Land. 2948

Kaufe zu höchsten Preisen: Eine kleine, sehr massive Exzenterpresse, diverse Elektromotoren (¼ bis 2 PS.), einen Kompressor für Autopneu (220 Volt), eine kleine Schreibmaschine, ein Akkumulatoren-Ladegerät, eine Support-Schleifmaschine, diverse Werkzeuge und Maschinen, insbesondere Ersatzteile und Zubehör für Motor- und Fahrräder, ev. Tauschmöglichkeit. Angebote auch einzelner Teile erbittet Werkstätte Waas, Hilm-Kematen. 2990

Gebe neuen Photoapparat, Agfa 6x9, suche Koffergrammophon mit einigen Platten. Hilde Kobilla, Hausmehring, Dorfstraße Nr. 146. 3001

Tausche Herren-Stiefel Gr. 42 gegen ebensolche Gr. 44. Franziska Kubisch, Rosenau a. S. 36. 3070

Elektr. Heizkissen wird gegen Kleider- oder Vorhangstoff abgegeben. Auskunft bei Frau Franziska Kubisch, Rosenau a. S. Nr. 36. 3071

Tausche starke Schuhe Gr. 41, neu, mit Ledersohle, gegen Damen-Goiserer Gr. 37/38, ev. etwas getragen. Hilde Apel, Rosenau a. S. 81. 3072

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.